Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 135 | **Bromberg, Freitag, den 14. Juni 1935.** | **59. Jahrg.**

Sparsamkeits-Programm der Danziger Regierung.

Die Regierungserklärung im Danziger Volkstag.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 13. Juni.

Schon in seiner Rundfunkrede am 4. Juni gab der Präsident des Senats Arthur Greiser bekannt, daß er in der Woche nach Pfingsten im Volkstage eine Regierungserklärung abgeben werde, in der er u. a. das angekündigte Sparsamkeitsprogramm der Danziger Regierung des näheren kennzeichnen werde.

Gestern, Mittwoch, 12. Juni, wurde für 17 Uhr der Volkstag zusammengerufen zur Entgegennahme dieser Erklärung. Der Präsident des Volkstages, Senator von Wnuck, eröffnete die Sitzung und gab dem Präsidenten des Senats das Wort.

Senatspräsident Greiser verlas seine Regierungserklärung (die auch durch Rundfunk übertragen wurde).

Der Präsident begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß jede Regierung von Zeit zu Zeit einmal die Leitgedanken ihrer Außen- und Innenpolitik offen klarlegen müsse, wenn sie sich nicht vor der Kritik der Bevölkerung zu scheuen hätte. Die Nationalsozialistische Regierung hätte alle ihre Maßnahmen im Interesse der Deutscherhaltung Danzigs getroffen, ihr Leitgedanke sei immer: nichts für uns, alles für das Volk.

Der Redner wies auf die Kompliziertheit des Staatsgebildes Danzig hin, darin nur ein Politiker sich zurechtfinden könne, der die politische Entwicklung dieses Staates schon von Beginn des Freistaates persönlich miterlebt habe, oder der sich in steter Kleinarbeit darin vertieft habe. Es ist schon schwer, einem Menschen, der in Unkenntnis aller Verhältnisse Danzigs nach Danzig kommt, alles klarzumachen, noch schwerer aber sei es, die Masse des ganzen Volkes über bestimmte Maßnahmen zu informieren und von ihrer Richtigkeit zu überzeugen, besonders wenn es — wie eben jetzt — dem einzelnen an den eigenen Geldbeutel gehe.

Politik in Danzig heißt: Verzicht auf die Popularität. Dienen am Volksganzen zur Herbeiführung einer sicheren aber besseren Zukunft.

Präsident Greiser ging darauf näher auf die

außenpolitische Lage Danzigs

ein, die durchaus ruhig und geregelt sei. Am wichtigsten in der Außenpolitik Danzigs sind seine Beziehungen zum Deutschen Reich, zum Völkerbund und zur Republik Polen.

Die Beziehungen zum Deutschen Reich

seien die denkbar besten, nicht zum letzten dadurch, daß sowohl in Deutschland wie in Danzig eine Nationalsozialistische Regierung die Führung habe. Danzig ist sehr interessiert an dem gegenwärtigen Kampf, den der deutsche Führer und Reichskanzler um die Wiederherstellung der deutschen Autorität in der ganzen Welt führe. Außerdem könnten wir mit Genugtuung das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu unserem Nachbarstaate Polen feststellen. Wir können aber von Deutschland nicht verlangen, daß die Devisengesetze, die für die ganze Welt Geltung hätten, vor Danzig haltmachten, denn Danzig sei nun einmal ein Staat mit eigener Autonomie.

Auch Danzigs Verhältnis zum Völkerbunde sei ein gutes. Der Völkerbund habe ein reges Interesse an Danzig. Bisher habe der Völkerbund nur immer Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen zu entscheiden gehabt. Bei der letzten Ratstagung in Genf habe es sich aber um Petitionen gehandelt der Katholischen Priesterschaft, der Zentrumspartei, eines Teiles der jüdischen Bevölkerung Danzigs und der „Danziger Volksstimme". Die Art und Weise, mit der der Völkerbund sich damit beschäftigt habe, zeige, daß der Völkerbund die Angelegenheit von einer sehr hohen Warte aus betrachte: es wurde keine Entscheidung gefällt. Der Völkerbund bewies dadurch, daß er sich nicht in innerpolitische Interessen Danzigs einmischen wolle. Es kommt ihm lediglich darauf an, ob gewisse Maßnahmen — über die die genannten Parteien Klage führten — auch der objektiven Prüfung von Juristen in bezug auf ihre verfassungsmäßigen Grundlagen standhalten könnten.

Der Präsident gab seiner Freude an dieser Stelle Ausdruck, daß der Völkerbund sich einer Entscheidung enthalten habe. Er teilte mit, daß die Zusammensetzung der internationalen Juristenkommission noch nicht feststehe, daß der Danziger Regierung aber ein Einspruchsrecht zustehe.

Der Präsident bedauerte an dieser Stelle noch einmal, daß der Hohe Kommissar des Völkerbundes durch eine Rede des Präsidenten in der Messehalle, die dieser nicht als Chef der Regierung sondern als Vertreter eines Teiles der Bevölkerung gehalten habe, Anlaß genommen habe, anzunehmen, daß ihm seine Kompetenz bestritten werde. Er betonte hier, daß die Befugnisse des Herrn Hohen Kommissars grundlegend festgelegt seien und nicht angetastet werden dürften. Der Präsident stellte fest, daß in dieser Hinsicht zwischen dem Herrn Hohen Kommissar und ihm keine Divergenz in dieser Angelegenheit besteht. Er benutzte die Gelegenheit sowohl dem Hohen Kommissar für sein faires Verhalten in Genf wie dem englischen Lordsiegelbewahrer Eden seinen Dank auszusprechen. Der Präsident wies daraufhin, daß auch in Genf die freund-nachbarlichen Beziehungen zu Polen sich bemerkbar gemacht hätten.

Was die

Danzig und Polen

interessierenden Fragen beträfe, so würden diese alle von beiden Teilen allein geregelt, was man früher für unmöglich gehalten habe.

Der Weg der direkten Aussprache habe sich für beide Teile als der praktischste und nützlichste erwiesen.

Danzigs Beziehungen zu allen übrigen Ländern seien gut, wenn Danzig auch nicht zu allen in wirtschaftlichen Beziehungen stände. Aber Danzig freut sich, daß besonders die nordischen Staaten immer mehr Danzig aufsuchten, und der Präsident hoffe durch besondere Abkommen noch weiteres für den Fremdenverkehr Danzigs zu erreichen.

Danzig ist vom Mutterlande abgetrennt worden — so führte der Redner weiter aus —, um Polen den notwendigen Hafen zu geben. Danzig habe seine Autonomie erhalten, sei aber selbstverständlich von Polen abhängig in seinem ganzen Wirtschaftswillen in bezug auf dessen Wirtschaftsgebarung. Danzig Wirtschaftsleben ist abhängig von seinen Wechselbeziehungen mit Polen, von der Nachfrage und dem Angebot, usw. Danzig wolle auch wieder auf die Lebensmittelzufuhr von Polen zurückgreifen.

Wenn Danzig eine eigene Währung erhalten habe, so habe es damit auch das Recht zur freien Gestaltung. Die beiden selbständigen Währungen sind aber aufeinander angewiesen — wie dies schon aus der Zollunion hervorgehe.

Der Präsident kam im folgenden auf

die Abwertung des Danziger Gulden

zu sprechen und auf deren Gründe. Wenn die Devisenzuströme — so führte er aus — nachließen, so müsse es zu einer Umwertung, bzw. einer Abwertung kommen. Danzig ist es lange Zeit gelungen, der schwierigen Lage Herr zu werden. Viele Länder haben ihre Währungen abgewertet.

Man müßte also voller Achtung sein für einen so kleinen Staat wie Danzig, daß er es verstanden habe, die jetzige Währung für die Zukunft zu sichern. Die nötigen Devisenzuströme sind die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Stabilität einer Währung. Die früheren Regierungen hätten Anleihen aus dem Auslande aufgenommen zu Zwecken, die jetzt nicht erörtert werden sollten, man hätte aber damals bei etwas weitsichtiger Politik sich sagen müssen, daß die notwendige Deckung für die Währung bald nicht mehr da sein werde.

Die Nationalsozialistische Regierung wolle nicht durch Schulden und Anleihen eine Scheinblüte hervorrufen. Es scheine ihm das beste, wenn die Danziger Bevölkerung dem offen ins Gesicht blicke:

die Regierung wolle keine neuen Schulden machen.

Der Präsident sprach sodann über die irrsinnigen Gerüchte, die in der letzten Woche in Danzig verbreitet wurden.

Es hätte sich bei diesen Gerüchten um die Mutmaßung gehandelt, daß der Gulden weiter absinken würde — dann, so betonte der Präsident, hätte die erste Abwertung keinen Wert gehabt.

Der Gulden sei abgewertet worden, um ihn auf gleiche Höhe wie den polnischen Zloty zu stellen. Ein weiteres Absinken des Gulden läge weder im Interesse der Danziger noch der polnischen Wirtschaft.

Das zweite Gerücht sei noch ernsterer Natur, denn es sei darin von Verhandlungen mit Polen die Rede gewesen, nach denen die Republik Polen bereit gewesen sei, den Gulden dem Zloty anzupassen und die Bank von Danzig von der Bank Polski übernehmen zu lassen, wenn ihr dafür Vorrechtsstellungen in einigen Behörden überlassen werden sollten.

An allen diesen Gerüchten sei kein wahres Wort. Der Präsident teilte mit, daß er der politischen Polizei Auftrag gegeben habe, gegen diese Gerüchtemacher mit aller Schärfe vorzugehen. Er wies noch einmal darauf hin, daß Polen zwar das Recht hätte, unter bestimmten Bedingungen die Angleichung der Danziger Währung an den Zloty zu fordern, daß es von diesem Recht aber — seines Wissens — keinen Gebrauch zu machen beabsichtige.

Präsident Greiser sagte mit allem Nachdruck, daß er zwar von der Danziger Bevölkerung

große Opfer verlangen müsse, daß er aber dafür sorgen werde, daß der Gulden nie aus Danzig verschwinde.

Die Bankfeiertage hätten eine gewisse Lockerung erfahren, sie ganz aufzuheben, sei aber vorderhand noch nicht möglich. Im Gegenteil ist es notwendig gewesen, für eine hoffentlich nicht allzu lange Zeit eine

Devisenstelle bei der Bank von Danzig

einzurichten, die über den Devisenverkehr zu wachen habe. Es könne noch nicht gesagt werden, ob für den Reiseverkehr gewisse Erleichterungen eintreten dürften.

Er wisse, daß in jeder Beziehung für einen so kleinen Staat wie Danzig sich Nachteile aus solch einer Verordnung ergeben müßten, sie sei aber um des großen Ganzen willen notwendig gewesen. Die Regierung denke nicht daran, die Währung aufzugeben, sie wolle im Gegenteil das Vertrauen zum Danziger Gulden wieder herstellen. Danzigs Bevölkerung hat in diesem Fall zwar nicht bewiesen, daß sie in der Not das eigene Schicksal hinter das Wohl aller stellen könne. Er wolle aber die Bevölkerung zwingen, einzusehen, daß er es gut und richtig meine, und daß man über kurz oder lang urteilen werde.

Es sei ein Weg der Not zu verfügen, alles Gold und Edelmetalle abzuliefern. Aber die Regierung sei sich auch bewußt, daß die Politik Opfer großen Umfanges erfordere, daß jedes Einzelschicksal zurücktreten müsse hinter die Gesamtheit. Selbstverständlich hätte sich die Guldenabwertung wie im Haushalt jedes einzelnen auch im Staatshaushalt ausgewirkt. Und deshalb müsse die Regierung zu

Sparmaßnahmen

greifen, wie sie bisher noch nicht gekannt seien.

Wenn Sparmaßnahmen in einem Staatshaushalt nötig sind, so müssen zunächst die Ausgaben eingeschränkt werden, d. h. die

Personal- und Sachkosten

gesenkt werden. Bei Begründung des Freistaates hätte man in großzügigster Weise einen Beamtenstab geschaffen, den ein so kleiner Staat wie Danzig unmöglich aufrecht erhalten kann. Die Regierung sei sich bewußt, daß es hierbei zu Verfassungsänderungen kommen müsse. Sobald die Gesetzentwürfe vorliegen, würde er sie der Opposition mitteilen, und wenn diese dagegen sein sollte, würde man andere Wege suchen müssen zur Durchführung der notwendigen Maßnahmen.

Selbstverständlich werde man vermeiden, die sozial schlechter gestellten Angestellten abzubauen, aber bei den Lehrern werden etwa 100, bei den übrigen Beamten etwa 500 Stellen eingespart werden müssen. Vielleicht machten ohne besonderen Hinweis die dazu berechtigten Beamten von der Möglichkeit Gebrauch, ins Deutsche Reich zurückzukehren. Ebenfalls gäbe man diesen Rat den Pensionären, die ihre Pensionen aus dem Reich bezögen. Das Deutsche Reich garantiere ihnen die Sicherheit ihrer Bezüge. Ebenso wie der Freiwillige Arbeitsdienst jetzt im Deutschen Reich tätig sei, so müsse man das auch dem Hilfsdienst empfehlen, denn für die jungen Menschen seien ja auch größere Möglichkeiten in Deutschland.

Die Kultur gäbe einem Staate die Bedeutung. Um so schmerzlicher sei es, daß auch hier die Sparmaßnahmen nicht werden halt machen können. **Es werde sich nicht vermeiden lassen, daß einige Fakultäten der Technischen Hochschule abgebaut werden müßten, die vielleicht nicht unbedingt nötig seien.**

So großen Wert Danzig immer auf sein Theaterleben gelegt habe, was es durch den großzügigen Umbau noch eben jetzt bewiesen habe, so werde auch hier Einschränkung notwendig werden. Man werde natürlich sehen, das Theater bis zu einem gewissen Umfange, aber eben nicht in seinem vollen, zu behalten.

So schmerzlich dies alles sei, die Aufrechterhaltung des Staates und der Währung gingen hier vor.

Dies seien nur einige Vorschläge, die Einzelheiten würden in den einzelnen Senatsabteilungen ausgearbeitet und sofort nach Beendigung dem Volkstag zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß all dies zwar höchst unpopulär sei, daß aber die Regierung und er selber den Nacken nicht beugen wollten, bei allem, was sie zu tragen hätten. Die Arbeit der Regierung gelte der Deutscherhaltung Danzigs und damit des deutschen Volkstums.

Die Rede des Senatspräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Volkstag war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Regierungs-, Presse- und Zuschauertribüne war besetzt, von Konsularkorps waren Vertreter Polens und der deutsche Generalkonsul von Radowitz erschienen.

Während der Ausführungen des Senatspräsidenten mußte wegen wiederholter Störungen der sozialdemokratische Abgeordnete Weber für zwei Tage von den Sitzungen ausgeschlossen werden.

In spätestens 14 Tagen wird der Volkstag wieder zusammentreten, um Stellung zu der Regierungserklärung des Präsidenten zu nehmen. Ein Antrag des Zentrumsabgeordneten Stachnik wurde dem Präsidenten des Volkstages vorgelegt. Ein Antrag der NSDAP auf Strafverfolgung des Abgeordneten Steinbrück der Liste Weise wurde angenommen.

*

Lester und Papée bei Greiser.

Der Danziger Senatspräsident Greiser empfing am Mittwoch früh den Hohen Kommissar des Völkerbundes, Lester, sowie den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Papée, um ihnen offiziell Mitteilung von der erfolgten Einführung der Devisenbewirtschaftung in Danzig zu machen.

*

Dr. Loevy aus Danzig ausgewiesen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Der vor einigen Tagen durch die Danziger Polizei verhaftete Chefredakteur des „Danziger Echo", des Organs der Danziger Juden, Dr. Loevy, ist am Mittwoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, unter der Bedingung, daß er innerhalb von sechs Tagen das Gebiet der Freien Stadt Danzig verläßt.

Aufgabe des Boykotts deutscher Waren.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Daß der seinerzeit mit großem (und ganz überflüssigem) Geschrei von der jüdischen Kaufmannschaft in Warschau proklamierte Boykott reichsdeutscher Waren bald zusammengebrochen war, wußte man schon lange in den mit den Geschäftsgeheimnissen der jüdischen Kaufmannschaft vertrauten Kreisen. Aber man sprach davon nicht gern in der breiten Öffentlichkeit. Inzwischen hat der Handel der jüdischen Kaufleute mit dem Deutschen Reiche so große Ausmaße angenommen, daß die Verpflichtung zur Diskretion nicht mehr beobachtet wird. Der **„Wieczór Warszawski"** schreibt über dieses Thema:

„Nach den letzten statistischen Zusammenstellungen **führen die jüdischen Kaufleute mit dem Deutschen Reiche einen so lebhaften Handel, wie er seit der Kriegszeit nicht notiert worden ist.**

„Bei dem Zentralverbande der jüdischen Kaufleute bestand und besteht noch ein „Anti-Hitler-Komitee", das in Ausnahmefällen Bewilligungen für die Einfuhr von deutschen Waren zu erteilen und im Falle des Boykottbruchs die Namen der betreffenden Kaufleute zu veröffentlichen hatte. Das schuf eine unbequeme Lage, aus welcher anfänglich ein ziemlich einfacher Ausweg gefunden wurde. Es wurden nämlich deutsche Waren durch Vermittlung von Wien und Prag bezogen. Mit der Zeit traten reichsdeutsche Waren in immer reichlicherem Maße auf dem polnischen Markt auf und die jüdischen Kaufleute gingen zum unmittelbaren Handel mit Deutschland über. Jetzt kann man feststellen, daß der Boykott zur Fiktion geworden ist. Nach den in der letzten Nummer der „Wiadomości Statystyczne" enthaltenen Angaben wurden aus Deutschland im April d. J. Waren für 16 162 000 Złoty eingeführt. In derselben Periode wurden aus England Waren nur für 7 474 000 Złoty bezogen. Aus der „Ausfuhr"-Rubrik erfahren wir, daß England in Polen im Laufe des Monats April Waren für 13 273 000 Złoty, das Deutsche Reich bei uns Waren für 12,5 Millionen Złoty gekauft hat.

„Hervorzuheben ist auch die Tatsache, daß deutsche Waren, ungeachtet des Boykotts, in den großen Engros-Geschäften im Nalewki-Stadtviertel sich immer vorfanden und gekauft werden konnten. Auf welchem Wege sie nach Warschau gelangt waren, bleibt ein Geheimnis, über welches die Zollbeamten einiges sagen konnten. Außerdem bemühten sich zahlreiche jüdische Firmen um die Erlangung der Vertretung deutscher Firmen. Diese Bemühungen werden von den Deutschen gern berücksichtigt."

Das Bekenntnis der Polen in Deutschland.

In Bochum fand in den Pfingst-Feiertagen eine Tagung des Bundes der Polen des Rheinlandes und Westfalens statt, die mit einem Festgottesdienst und einer polnischen Predigt verbunden war. In Anwesenheit von nahezu 5000 Landsleuten wurde die Festversammlung eröffnet, zu der u. a. erschienen waren: Der Leiter des Verbandes der Polen in Deutschland Dr. Kaczmarek aus Berlin, der Vorsitzende des Verbandes der Schulvereine Szczepaniak aus Ratibor, der Vorsitzende der Berufsvereinigung Manikowski aus Posen, Herr Ładzina aus Warschau sowie Delegierte aus allen Gauen des Polenbundes im Reich.

In der Tagung wurde beschlossen, Telegramme zu entsenden: An das Oberste Komitee der Ehrung des Gedenkens für Marschall Piłsudski an den Senatsmarschall Raczkiewicz sowie an den Primas von Polen, Kardinal Hlond.

In dem Telegramm an das Oberste Komitee der Piłsudski-Ehrung begrüßt die Tagung die Idee, das Gedenken des Marschalls durch das ganze polnische Volk zu ehren, und gibt die bindende Erklärung ab, **daß die Polen im Reich ihre Hilfe mit allen ihnen zugänglichen Mitteln anbieten.**

In dem Telegramm an den Senatsmarschall Raczkiewicz, den Vorsitzenden des Weltverbandes der Auslandspolen, wird von den Versammelten betont, diese Tagung dokumentiere, daß die Polen in Westfalen und im Rheinland im Dienst für das Polentum den ihnen im Volke zustehenden Anteil nehmen und zu Händen des Marschalls Raczkiewicz als dem Vorsitzenden des Weltverbandes der Auslandspolen die Versicherung geben, **daß ihnen die ausdauernde Vergangenheit für ewige Zeiten den Weg der Zukunft weisen und sie im Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der ganzen Polnischen Nation verbinden wird.**

In dem Telegramm an seine Eminenz den Primas Hlond bringt die Tagung den Ausdruck der Huldigung und Verehrung sowie die Versicherung dar, „daß unser Polentum mit dem heiligen Glauben verbunden ist und daß wir, am Polentum ausharrend, am Glauben der Väter festhalten werden."

In seiner Ansprache betonte Dr. Kaczmarek, das westfälische Volk habe auf der Tagung die Ansicht Lügen gestraft, als ob die Emigranten für Polen verloren wären und stellte fest, daß das westfälische Volk in seinem täglichen Kampfe um das Polentum Ausdauer bewiesen habe. **In der Seele der polnischen Arbeiter in Westfalen verberge sich die ländliche Sehnsucht, einst wiederum sich auf der Scholle der Väter niederzulassen, für die sie in entfernte Länder zum Zwecke des Verdienstes ausgezogen waren.**

Die ehemaligen Offiziere von Brest.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Kreise der politischen Opposition haben einen Gesprächsstoff für die Dauer von einigen Tagen gefunden. Sie sind jetzt damit beschäftigt, die an und für sich nicht allzu erhebliche Tatsache zu kommentieren, daß der Leiter des Kriegsministeriums, General Kasprzycki den Oberstleutnant Władysław Ryszanek für ein Jahr in den nichtaktiven Stand versetzt hat. Oberstleutnant Ryszanek ist der Opposition von der Zeit her in Erinnerung, als er noch im Range eines Majors der Stellvertreter des Obersten Kostek-Biernacki, des Kommandanten der Brester Festung während des dortigen Aufenthalts der sog. Brest-Gefangenen, war.

Sowohl Oberst Kostek-Biernacki — bemerkt ein Warschauer Oppositionsblatt — als auch die ihm damals in der Festung unterstellten Offiziere haben seitdem den Armeedienst verlassen und sind in den Zivildienst übergegangen. Oberst Kostek-Biernacki ist Wojewode. Oberstleutnant Ryszanek wird — wie verlautet — zum zweiten Direktor der Schiffahrtslinie Gdingen—Amerika ernannt werden.

38 Volksschädlinge ausgestoßen.

Das Deutsche Nachrichtenbureau teilt mit:

Der Reichsinnenminister hat auf Grund des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14. Juli 1933 38 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt. Ihr Vermögen ist beschlagnahmt worden.

Unter den Ausgebürgerten sind eine ganze Reihe ehemaliger Größen der Systemzeit. Die meisten von ihnen haben als Emigranten das Ansehen des Reiches im Ausland immer wieder zu schädigen versucht und gegen den neuen Staat aufs übelste gehetzt, andere haben in der ganzen Zeit, die sie in Deutschland leben durften, die innere Gesundheit des Volkes untergraben, so Dr. Werner Hegemann, dem es vorbehalten blieb, das Andenken an den größten Preußenkönig und anderer Vorbilder der deutschen Nation in schmachvollen „historischen" Darstellungen zu schänden; Hans Joel, früher ein Mitarbeiter des „Vorwärts", der an Emigrantenzeitungen in Prag und Paris gegen das Reich arbeitete und außerdem als Hetzer in der Zeit des Oktoberaufstandes in Spanien entlarvt wurde, Viktor Schiff, der ebenfalls in ausländischen Hauptstädten Greuelmärchen über das neue Reich in die Welt setzte; Karl Höltermann, der „Reichsbannergeneral", der später im Saargebiet die Atmosphäre zu vergiften suchte.

Auf der Liste findet man weiter Dr. Kurt Hiller, der unter seinem Eid eingestand, daß die Deutsche Friedensgesellschaft vom Ausland Gelder erhielte; Dr. Rudolf Hilferding, dessen Dilettantismus das Währungschaos verlängerte und Dr. Max Hodann, zeitweilig Berliner Stadtarzt, der seine Hauptaufgabe in einer zersetzenden Arbeit gegen Ehe und Familie und in falscher Aufklärung der Großstadtjugend sah.

Ferner sind darunter: Erika Mann, Klaus Manns würdige Schwester, die mit Hilfe jüdischer Propaganda die Welt mit Unfug und literarischem Unrat anfüllen durfte; Heinz Liepmann, der u. a. den Roman „... nur Verbrecher sind gute Menschen" schrieb; Bert Brecht, dessen „Kunst" zu krönen, einst der Kleistpreis geschändet wurde; Walter Mehring, der von der Piscatorbühne herab Volk und Staat verhöhnen durfte; Friedrich Wolf, der „dichtende Arzt", der „Cyankali"-Wolf, ein wahrer Volksvergifter, eine Größe der roten Volksbühne.

Frankreichs Marxisten folgen den Weisungen Stalins.

Aus Paris wird gemeldet:

Der sozialistische Parteikongreß in Mülhausen hat sich Montag wieder einmal mit der Wehrfrage befaßt. Auf dem Gebiet gibt es ja etwas Neues, nachdem Stalin auf den proletarischen Pazifismus verzichtet hat und den französischen Kommunisten den Pazifismus ausdrücklich untersagt hat. So müssen denn heute die Russen für die Kommunisten in Frankreich auf die Propaganda gegen die zweijährige Dienstzeit verzichten und sich überhaupt bewegen, wie es das Instruktionsbuch vorsieht. Man weiß, welch' harter Brocken das für die kommunistische Propaganda in Frankreich war. Aber da die Sozialisten der Blumschen Richtung neuerdings eine Ehe mit den Kommunisten eingegangen sind, muß sich auch der Sozialismus mit der neuen Formel irgend wie abfinden, um sich den Weisungen Stalins zu unterwerfen.

Das hat Léon Blum in einer großen Rede auf dem Parteitag getan. Er hat den Sozialisten in Mülhausen auseinandergesetzt, daß schon längst die Sozialistische Partei eine Formel aufgestellt hat, nach der die französischen Sozialisten „sich einem Angriff Hitlerdeutschlands mit der äußersten Energie widersetzen werden!" Léon Blum fährt fort: „Gegenwärtig bei der Lage der Dinge ist es unmöglich, eine Niederlage Frankreichs durch Deutschland zuzulassen, denn diese Niederlage würde nicht nur Frankreich an Deutschland ausliefern, sondern auch den Russischen Staat. Die Sozialisten haben diese These bereits in Tours auf dem letzten Parteitag vertreten. Nunmehr bestehen zwischen Kommunisten und Sozialisten in Frankreich keine Meinungsverschiedenheiten mehr über die Frage der allgemeinen Wehrpflicht und der Landesverteidigung."

Diese Erklärung ist, einem Bericht der „Schlesischen Zeitung" zufolge, von dem Kongreß nun keineswegs mit Freuden aufgenommen worden. Der extreme Flügel der Sozialistischen Partei hat bei der Rede Léon Blums lebhaft gegen die von dem sozialistischen Führer verkündete These Stellung genommen. Im weiteren Verlauf der Nachmittags- und Abendsitzung des Parteitages rechtfertigte sodann die parlamentarische Gruppe der Partei ihre Stellungnahme zu der Frage der Regierungsbildung, und sie deutete darauf hin, daß nur eine homogene sozialistische Regierung unter Einschluß der Kommunisten von der parlamentarischen Gruppe angestrebt werden könne.

Deutschland begrüßt die englische Erklärung.

Heß, Göring und Ribbentrop zur Thronfolger-Rede.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Bekanntlich hat der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, am 8. Juli v. J. in einer großen Rede in Königsberg den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt. Auf der Pfingsttagung der British Legion, der großen englischen Frontkämpferorganisation, hat nun, wie bereits gemeldet, der englische Thronfolger in einer Rede zum gleichen Thema das Wort ergriffen.

Dem Berliner Vertreter Reuters, der den Stellvertreter des Führers um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, wurde vom Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, folgendes mitgeteilt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales. Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden. Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein."

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales:

„Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten."

Botschafter von Ribbentrop hat sich auf Anfrage des Berliner Vertreters von Reuter wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem entschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als ein offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben.

Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der Regierungen erweisen wird, Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen."

Offene und ehrliche Fühlungnahme.

Der Bundesführer des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion", Major Fetherston-Godley, hat einem Vertreter der „Daily Mail" folgende Erklärung zu seinem bevorstehenden Besuch in Deutschland gegeben:

„Unser Besuch wird mehr den Charakter einer Informationsreise haben, als sich mit endgültigen Zielen zu befassen. Wir hoffen aber, daß viele gegenseitige Probleme auf beiden Seiten freundschaftlich erwogen und besprochen werden, und es wird von Interesse sein, das Werk der Frontkämpfer in Deutschland zu prüfen und zu untersuchen, wie wir die Freundschaft der Frontsoldaten unserer beiden Länder fördern können. Das ganze Unternehmen geschieht zur Förderung des von der „British Legion" kürzlich niedergelegten Grundsatzes, daß wir uns für eine Freundschaft in der Brüderschaft der Waffen einsetzen, die keine Landesgrenzen kennt. Wir hoffen, eine Woche in Berlin bleiben zu können."

Freie Stadt Danzig.

Mord und Selbstmord im Bohnsacker Walde bei Danzig.

dz **Die 23 Jahre alte Frau Erna Kruse aus Schnakenburg hatte sich am 5. Juni gegen 17 Uhr auf dem Fahrrade ihres Ehemannes nach Bohnsack begeben, angeblich um Einkäufe zu besorgen. Bis Freitag nachmittag war Frau Kruse nicht mehr nach Hause gekehrt. Gleichzeitig mit dem Verschwinden der Frau Kruse war festgestellt worden, daß der in Bohnsack wohnhafte Erich Malgadey nach Arbeitsschluß auf seinem Fahrrade in der Richtung nach Schnakenburg davon gefahren und gegen 21 Uhr nach Hause zurückgekehrt war. Nachdem er in seiner Wohnung das Rad abgestellt hatte, soll er sich eiligen Schrittes aus der Wohnung entfernt haben. In der Frühe des nächsten Tages wurde er in der Nähe seiner Wohnung im Bohnsacker Walde erhängt aufgefunden. Nach dem Verschwinden der Frau Kruse unternahm der Gemeindevorsteher Ziesmer aus Schnakenburg mit 16 Mann eine Waldstreife und fand gegen Abend die Leiche der Frau Kruse in der Nähe des sogenannten Gurgelberges im Walde von Bohnsack mit durchschnittener Kehle auf. Der Danziger Mordbereitschaftsdienst stellte einwandfrei Selbstmord des Malgadey und Tötung der Kruse durch M. fest. Die Beweggründe der Tat werden noch durch die weiteren Ermittlungen der Polizei geklärt werden.**

*

Großfeuer im Kreis Danziger Höhe.

In der Ziegelei Güttland bei Hohenstein brach ein Großfeuer aus. Auf den Feueralarm hin eilten sämtliche Feuerwehren der Umgebung, sowie ein Überland-Löschzug der Danziger Feuerwehr zur Brandstelle. Der Brand war aber schon so weit fortgeschritten, daß nichts mehr zu retten war. Die gesamte Ziegeleianlage, die die beste und modernste dieser Art im ganzen Freistaat ist, und 64 Mann beschäftigte, wurde von dem Feuer vollkommen vernichtet und mußte den Betrieb stillegen. Die Ursache des Brandunglücks konnte noch nicht genau ermittelt werden.

*

Penkalla aus der Haft entlassen.

Der vor einigen Tagen in Haft gesetzte ausländische Journalist Penkalla, Berichterstatter des „Neuen Wiener Tagblattes", sollte aus Danzig verwiesen werden. Nach seinen jetzt abgegebenen entschuldigenden Erklärungen aber wurde davon abgesehen und Penkalla aus der Haft entlassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

Trocken und heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und trockenes Wetter bei langsam ansteigenden Temperaturen an.

Einbrecher- und Hehlerbande vor Gericht.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich der 36jährige Bronisław Wiśniewski, der 28jährige Buchhalter Mieczysław Jakubowski und der 30jährige Juljan Zieliński, die in der Nacht zum 16. Januar d. J. den verwegenen Einbruch in der Konfektions-Niederlage des Kaufmanns Harry Lewin, Wallstraße 15, verübt hatten, zu verantworten. Der Beihilfe und Hehlerei mitangeklagt sind: Helene Bielawski, die Eheleute Jan und Johanna Staniszewska, die Eltern des Jan St. Tomasz und Marja und deren Tochter Marta, Jadwiga Olszewska, Jan Olszewski, Stanisław Plenny, die Eheleute Stefan und Anna Kołodziejski; sämtliche Angeklagten hier wohnhaft. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde in der Konfektionsniederlage des oben angeführten Kaufmanns ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Tätern für etwa 15 000 Złoty Manufakturwaren, Seidenstoffe usw. in die Hände fielen. Bei dem Einbruch waren die Täter in äußerst raffinierter Weise vorgegangen. Um den Nachtwächter zu täuschen, hatten sie vorher das an der Tür befindliche große Vorhängeschloß, zu dem sie keinen passenden Schlüssel fanden, durchsägt, dann öffneten sie mit Nachschlüsseln die zu dem Lager führende Tür worauf Zieliński die beiden Einbrecher Wiśniewski und Jakubowski in das Lager einschloß und die Tür dann mit einem ähnlichen, vorher gekauften Vorhängeschloß versah. Zieliński wartete dann bei der in dem gleichen Hause wohnhaften Helene Bielawska etwa zwei Stunden, um dann auf ein verabredetes Zeichen seine Komplicen wieder herauszulassen. Die inzwischen von den Einbrechern ausgesuchten Waren verluden sie auf den Wagen der Bielawska, worauf sie diese direkt zu Jan Staniszewski fuhren. Der Verdacht der Polizei, an dem Einbruch beteiligt gewesen zu sein, lenkte sich sofort auf Wiśniewski. Der Polizei war es bekannt, daß W. der der Geliebte der Bielawska war, sich bei dieser ständig aufhielt und gemeinsam mit ihr zu den Jahrmärkten fuhr, wo sie einen Handel mit Zuckerwaren und anderen Gegenständen betrieb. Als die Kriminalpolizei die vertrauliche Mitteilung erhielt, daß sich die gestohlenen Stoffe bei Jan Staniszewski befanden, wurde dort sofort eine Haussuchung durchgeführt, die jedoch erfolglos verlief. Die Eltern des Jan St. hatten nämlich inzwischen die Diebesbeute mit Kinderwagen zur Jadwiga Olszewska in der Berlinerstraße (Św. Trójcy) 23 transportieren lassen. Das Wegschaffen der Waren in dem Kinderwagen besorgten die Marta und Johanna St.. Bei der Olszewska wurden die Stoffe in einem Stall versteckt vorgefunden. Wiśniewski, der bereits acht Mal wegen schweren Einbruchs vorbestraft ist, Jakubowski und Zieliński bekannten sich zu dem Einbruch. Jakubowski, der Gymnasialbildung besitzt und einen intelligenten Eindruck macht, schildert in sehr gewählten Worten die Einzelheiten des Einbruchs und führt zu seiner Verteidigung an, daß er durch den Verkauf der gestohlenen Waren wieder versuchen wollte, sich eine ehrliche Existenz zu schaffen. Die übrigen Mitangeklagten sind mehr oder weniger geständig. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Wiśniewski zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Jakubowski zu 1½ Jahren und Zieliński zu einem Jahr Gefängnis. Den ersten beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Bielawska erhielt sieben Monate Gefängnis, die Kołodziejska vier Monate Arrest und die übrigen Angeklagten wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, mit teilweiser Bewährungsfrist. Jan Olszewski und Stanisław Plenny wurden vom Gericht freigesprochen.

---

§ **Der Verband der Handelsvertreter und kaufmännischen Reisenden** beging am 2. Pfingstfeiertag sein zehnjähriges Bestehen. Nach einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche wurde die Jubiläumsversammlung in den früheren Concordia,Sälen von dem Vorsitzenden Nowicki eröffnet. An der Sitzung nahmen u. a. Vizestarost Czubinski und Stadtrat Beyer teil neben zahlreichen Vertretern der verschiedenen Korporationen und Verbände. Nach den Berichten des Vorsitzenden und des Schriftführers brachten die einzelnen Vertreter ihre Glückwünsche dar. Sodann wurden die Mitglieder, die ununterbrochen zehn Jahre dem Verbande angehören, besonders geehrt. Die eindrucksvolle Feier wurde mit einem gemeinsamen Essen abgeschlossen.

§ **Prozeß gegen Finanzbeamte vor dem Appellationsgericht.** Wie noch erinnerlich ist, fand im März d. J. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der sensationelle Unterschlagungsprozeß gegen etliche Bromberger Finanzbeamte statt. Sämtliche Angeklagten, die sich Unterschlagungen zum Schaden des öffentlichen und privaten Eigentums schuldig gemacht hatten, wurden damals vom Gericht zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Gegen das Urteil hatten die Verteidiger im Namen der Angeklagten Berufung eingelegt. Am 3. Juni fand nun eine zweite Verhandlung vor dem Posener Appellationsgericht statt, das die Schuld der Angeklagten bestätigte, jedoch die Strafen wie folgt umänderte: Rzepczynski von vier auf zwei Jahre, Muszynski von fünf auf drei Jahre, Kowalski von 1½ Jahre auf acht Monate Gefängnis. Die Strafe gegen Kandua, der seinerzeit sechs Monate Gefängnis erhielt, wurde bestätigt. Erdmann, Kajdasz und Stobrawa, die von der hiesigen Strafkammer zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, wurden freigesprochen.

§ **Ein unangenehmes Abenteuer** erlebte ein hiesiger Tischlermeister. Als er in einer der letzten Nächte nach etwas reichlichem Alkoholgenuß eine Restauration in der Friedrichstraße (Długa) verließ, lud ihn eine weibliche Person, die er eben kennengelernt hatte, zu sich ein. Auf dem Wege zu ihrer Wohnung in der Schwedenbergstraße überlegte sie sich jedoch eines anderen und verzichtete auf eine weitere Gesellschaft ihres Kavaliers. Dieser merkte aber trotz seines Alkoholgenusses, daß dieser plötzliche Verzicht mit dem Verlust seiner 80 Złoty zusammenhing, die ihm seine neue Bekannte aus der Tasche gestohlen hatte. Er eilte der Diebin nach, stellte sie in der Jakobstraße (Grudziądzka) und verlangte von ihr die Herausgabe des gestohlenen Geldes. Als sie seinem Verlangen nicht nachkam, nahm er ihr kurzerhand Hut und Mantel ab. Die auf diese Weise „Gepfändete" erhob nun ein derartiges Geschrei, daß die Einwohner in den umliegenden Häusern aus dem Schlaf aufwachten. Auf die Rufe der „unbehüteten" weiblichen Person stellten sich bald einige Rowdys ein, die den Tischlermeister mit Fäusten und Stöcken zu bearbeiten begannen. Um sich vor weiteren Schlägen zu retten, lief er in ein zufällig offenes Haustor in der Posenerstraße und stemmte von Innen den Türgriff mit beiden Händen hoch, um das Eindringen seiner Verfolger zu verhindern. Bald erlahmten jedoch seine Kräfte, da hatte er den Gedanken, mit einer Hand in die Tasche zu greifen und seinen eigenen Hausschlüssel herauszuholen, der auch zufällig in das Torschloß paßte. Aufatmend verschloß er die Tür und wurde dann von einigen aus dem Schlaf gestörten Einwohnern provisorisch verbunden. Er hatte infolge der Schläge eine nicht unbedeutende Kopfwunde davongetragen. Die Polizei, die sich auf den Lärm hin bald einstellte, befreite den Meister aus keiner unfreiwilligen Haft und nahm ein Protokoll auf.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm in der Nacht zum Dienstag ein etwa 27jähriger Einwohner aus Prondy, der sich in der Danzigerstraße mit einem Messer die Pulsadern zu durchschneiden versucht hatte. Er wurde von Vorübergehenden aufgefunden und in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo man sofort eine Operation vornahm. — Ein Einwohner des Hauses Sedanstraße (Chocimska) 10, Stefan Wachowiak, wurde in der genannten Straße von einem Mann angefallen, der ihn derartig bearbeitete, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Es soll sich hier um einen Racheakt handeln.

§ **Unter rätselhaften Vergiftungserscheinungen** erkrankten mehrere in dem Hause Slaska 20 wohnhaften Personen. Nach dem Genuß einer Torte erkrankten die Eheleute Witold und Franciszka Markiewicz, Roman Strehlau und seine Ehefrau Pelagja sowie Klara Cieślińska. Sämtlichen Personen wurde von einem Arzt die erste Hilfe zuteil. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache der Erkrankung festzustellen.

§ **Bestohlen** wurde in einer Restauration in der Pfarrstraße der Landwirt Władysław Jożwiak aus Kurnik. Dem J. wurde von einem unbekannten Gast eine goldene Uhr im Werte von 80 Złoty und ein Betrag von 15 Złoty gestohlen. — Während einer Schlägerei wurde dem Tischler Jan Mostawski eine silberne Herrenuhr gestohlen.

---

v **Argenau** (Gniewkowo), 11. Juni. Die hiesige Schützengilde hielt am zweiten Feiertag ihr Pfingstschießen ab. Die Königswürde errang Stadtsekretär Josef Krnowicz mit 49 Ringen. Erster Ritter wurde Mühlenbesitzer Czesław Zielezyński mit 49 Ringen und zweiter Ritter Töpfermeister Bronisaw Bednarski mit 43 Ringen. — Dem Landwirt Josef Chrośniak aus Gąski wurden wurden in der vorletzten Nacht eine Wagenachse im Werte von zirka 25 Złoty und eine Rübergabel gestohlen. Der Täter ist nicht bekannt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 12. Juni. Dem Arbeiter Sylwester Kędzierski von hier wurde vor ca. einem Monat in Inowrocław sein Fahrrad gestohlen. Am zweiten Feiertag erkannte er bei einem ein Rad führenden unbekannten jungen Menschen dasselbe als das ihm gestohlene wieder. Als er den Burschen zur Rede stellte, ließ dieser das Rad im Stich, ergriff sofort die Flucht und konnte trotz Verfolgung in einem Roggenfelde entkommen.

□ **Crone** (Koronowo), 12. Juni. Ein Einbruch wurde bei dem Gutsbesitzer Maciejewski in Hammer bei Maxtal verübt, wobei die Diebe sämtliches Federvieh stahlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

+ **Kolmar** (Chodzież), 13. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertag fand in der hiesigen katholischen Kirche die Weihung einer Fahne des deutschen Rosenkranz-Vereins statt. Die Fahne wurde in feierlichem Zuge aus dem Vereinssaale zur Kirche gebracht, wo sie nach der heiligen Messe enthüllt wurde. Die Fahne wurde durch Propst Kurpisz geweiht. — Die Einweihung einer neuerbauten Kapelle in Podstolice fand am Dienstag nach Pfingsten durch Weihbischof Domek aus Posen statt.

z **Inowrocław**, 13. Juni. Entwendet wurde dem hiesigen Wagenbauer Franz Roepke ein Wagenrad. — Dem Drogeriebesitzer Kurzawski von hier verschwanden seit einiger Zeit systematisch Drogenartikel. Als Täter konnte ein Laufjunge ermittelt werden, bei welchem während einer Haussuchung ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden wurde. — Dem hiesigen Einwohner Stanisław Sopoliński wurde aus dem Keller eine spanische Wand im Werte von 50 Złoty gestohlen, ferner einem Jan Paluszak aus Tarkowo ein Paar Schuhe und einem Walerjan Ziółkowski aus Szymborze ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty. Ein Briefmarkenliebhaber stahl dem hiesigen Einwohner Alex Czajkowski eine größere Menge australische Briefmarken im Werte von 150 Złoty.

Durch die Thorner Polizei wurde wegen internationaler Betrugsaffären der hier bekannte jüdische Kaufmann Hennoch Srebrny, der 7 Jahre lang in der Hauptstraße ein Konfektions- und Manufakturwarengeschäft, das sehr gut ging, betrieben hatte und plötzlich im Jahre 1933 eines nachts mit einer Familie aus Inowrocław heimlich verschwand, verhaftet. Srebrny wurde schon seit längerer Zeit von den polnischen und ausländischen Behörden gesucht.

& **Posen**, 12. Juni. An einem der letzten Tage mittags war in den Bodenkammern der Gebrüder Deierling, Breslauerstraße 38, aus unbekannter Ursache ein Feuer ausgebrochen, das infolge der Dürre eine große Ausdehnung annahm, so daß die gesamte Feuerwehr mit fünf Schlauchleitungen und zwei Leitern Hilfe leisten mußte. Der ganze Dachboden brannte nieder. Der Schaden beziffert sich auf mehrere tausend Złoty.

Ein Autobus der Posener Straßenbahn, der in den Pfingstfeiertagen mit einigen Angestellten einen Ausflug nach Gdingen unternommen hatte, raste auf der Rückfahrt in Glogoninow bei Exin infolge eines Reifendefekts gegen einen Baum. Vier Insassen wurden schwer, elf andere leicht verletzt. Der Autobus wurde schwer beschädigt.

An der Ecke der früheren Auguste Viktoria-, der Buker- und der fr. Mittelsbacherstraße stieß der 42jährige Ludwig Bartzak, der auf seinem Rade mit seinem kleinen Sohne fuhr, mit einem Militärradfahrer zusammen und wurde vom Rade geschleudert. Er erlitt eine schwere Nervenerschütterung und wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft. Das Kind blieb unverletzt.

+° **Wirsitz** (Wyrzysk), 12. Juni. Die Wiesen des früheren Vorwerks Pracz werden am 18. Juni, vormittags 8 Uhr, im Lokal Pazderski in Netzthal verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zur Emission der 3-prozentigen Prämienanleihe,

ist im Dziennik Ustaw Nr 39 unter Position 243 eine Verordnung des Finanzministers vom 29. Mai erschienen zur Feststellung des Nennbetrages der Anleihe und der Zahl und Höhe der Emissionen dieser Anleihe.

Der Nennbetrag dieser Anleihe ist in Höhe von 230 Millionen Goldzloty festgesetzt worden. Die Anleihe setzt sich aus zwei Emissionen in Höhe von 115 Goldzloty zusammen. Für die Tilgung der Anleihe ist maßgebend der Plan, der in einer Anlage zu der erwähnten Verordnung eingeteilt worden ist.

Für die Gewinne resp. Prämien werden jährlich bestimmte Beträge überwiesen, u. z. im ersten Jahrzehnt für jede Emission je 5 146 500 Goldzloty, im zweiten Jahrzehnt und im letzten Jahre der Dauer der Anleihe je 4 744 000 Goldzloty, im dritten Jahrzehnt je 3 795 500, im vierten Jahrzehnt je 2 847 000 sowie in den ersten neun Jahren des letzten Jahrzehnts je 1 898 000 Goldzloty. Die Zahl und Höhe der einzelnen Prämien sind in den Tabellen A, B und C der Anlage zu der besagten Verordnung enthalten.

Bis zum 20. August 1935 erhalten die Zeichner der Anleihe die die laufenden Raten bezahlt haben, durch Vermittlung der betr. Zeichnungsstellen eine vorläufige Bescheinigung, die auf eine dreiprozentige Prämienanleihe im Nennwert von 100 Goldzloty lauten wird und die Numerierung der entsprechenden Obligation enthalten wird, die später an die Stelle der vorläufigen Bescheinigung tritt. Die vorläufigen Bescheinigungen werden bis zum 20. April 1936 durch die entgültigen Obligationen ersetzt, die an die Zeichner ausgehändigt werden, die ihre Raten voll bezahlt haben. Bis zur Ausgabe dieser Obligationen nehmen die Nummern der vorläufigen Bescheinigungen, die wie gesagt, mit den Nummern der späteren Obligationen identisch sind, an der Auslosung teil.

Dem Gewinner einer Prämie wird diese ausgezahlt nach Abzug der noch nicht gezahlten Raten. Nach dem 20. April 1936 werden Gewinne nur an die Inhaber der Obligationen ausgezahlt.

Briefkasten der Redaktion.

Nach dem Urlaubsplan innerhalb der Redaktion können Briefkastenauskünfte in der Zeit vom 12. Juni bis 12. Juli nicht erteilt werden.

Stargard. Wenn Sie glauben, daß der Schuldner in solchen Verhältnissen lebt, daß er auf das Entschuldungsgesetz keinen Anspruch hat, dann können Sie sich an das Schiedsamt mit dem Antrag wenden, den Schuldner mit seinem Anspruch abzuweisen. In der anderen Frage gibt es heute keinen Ausweg mehr.

„Hoffnung." Die Registrierung erstreckt sich auf alle Lehrlinge. Das Gewerberecht besteht seit 1927, und seit dieser Zeit ist es in Kraft.

Helene L. in Ch. Inhaltlich ist das Abkommen noch nicht genauer bekannt.

Nr. 100. P. S. Klagen Sie doch einen Teil Ihrer Ansprüche ein, und zwar bei dem Sąd Grodzki, das mit Rücksicht auf den geringeren Betrag der Forderung für die Klage zuständig ist. Nach einem Urteil der ersten Instanz ergibt sich dann der weitere Instanzenzug von selbst.

J. G. in Ch. In dem Pachtvertrag ist die Pachtdauer nicht genau angegeben, weil es darin heißt, daß, wenn keine Kündigung erfolgt, der Vertrag automatisch weiter läuft. In solchem Falle, d. h. bei periodischen Leistungen, wird nach Art. 10 des Stempelsteuergesetzes zur Festsetzung der Veranlagungsgrundlage der Jahreswert der Leistungen mit 5 multipliziert. Früher mußten alle fünf Jahre die Gebühren neu bemessen werden, falls der Vertrag weiter bestand. Diese letztere Bestimmung ist durch Gesetz vom 18. 3. 32 beseitigt worden, so daß durch eine einmalige Zahlung für fünf Jahre die Stempelfrage definitiv erledigt ist.

„Auswanderer 1935." Wir können in Auswanderungsfragen grundsätzlich keine Auskunft geben. Die Parole muß auch für Sie sein: Bleib im Lande und nähr' dich redlich.

„Erbonkel 100." Leider fällt bei der Erbschaft nichts für Sie ab, denn Ihr Vater konnte nichts erben, da er vor dem Erblasser starb. Nur wer lebt, kann erben.

Reise 1. Sie müssen für das Kind, wenn es allein reist, einen Paß beantragen bei der Paßstelle in dem Burgstarostwo. Der Paß kostet nur 1 Złoty, aber mit Stempel- und sonstigen Gebühren zusammen etwa 10 Złoty. Außerdem ist ein deutsches Visum erforderlich. Das ist aber gebührenfrei.

X. Y. Z. Wenn Sie mit der Gläubigerin nicht einig werden können, dann bleibt Ihnen der Weg des Entschuldungsgesetzes offen, und dann würde allerdings die Gläubigerin schlecht fahren, da dann jede Barzahlung von Ihrer Seite 150 Prozent der bezahlten Summe tilgt. Diese Medaille hat aber auch ihre Kehrseite: wenn nämlich das Schiedsamt nach Anhörung der Parteien erkennt, daß Sie imstande sind, die Schuld unter für den Gläubiger günstigeren Bedingungen abzuzahlen, dann kann es entweder sofortige Zahlung der Schuld aussprechen, die Zahlung in kürzeren Terminen festsetzen, die Verzinsung bis 4½ Prozent erhöhen oder endlich die bei vorzeitigen Zahlungen vorgesehenen Erleichterungen vermindern oder ganz aufheben. Im allgemeinen gilt auch hier für beide Teile der Satz: ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß

L. 11. Kraft Gesetzes kann im Falle Ihres Schuldners die Verteilung auf 28 Halbjahresraten und Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent nicht erfolgen; dagegen kann das Schiedsamt auch Schulden des Pächters einer Landwirtschaft auf Raten verteilen und den Zinsfuß herabsetzen auf eine Höhe, die sich zwischen 3 Prozent und 4½ Prozent bewegt. Im Art. 49 des Gesetzes heißt es unter (2): „Die Zahlung der Schuld des Pächters einer Landwirtschaft kann auf Grund des Abs. (1) nicht auf einen späteren Termin festgesetzt werden, als den, an dem das Pachtverhältnis endet. Im Falle der vorzeitigen Beendigung des Pachtverhältnisses wird die Schuld kraft Gesetzes sofort fällig."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juni 1935.

Krakau — 2,83 (— 2,75), Zawichost + 1,50 (+ 1,57), Warschau + 1,76 (+ 1,99), Płock + 1,54 (+ 1,41), Thorn 1,55 (+ 1,26), Fordon + 1,44 (+ 1,30), Culm + —,— (+ 1,07), Graudenz + 1,34 (+ 1,36), Kurzebrak + 1,50 (+ 1,58), Piekel + 0,65 (+ 0,74), Dirschau + 0,71 (+ 0,82), Einlage + 2,18 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Heute entschlief sanft in festem Glauben an seinen Gott im gesegneten Alter von 91 Jahren unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Schwager, der

Landgerichtspräsident i. R.

Otto Rieck

Geheimer Ober-Justizrat, Rittmeister der Landwehr-Kavallerie a. D., Mitkämpfer von 1866 und 1870/71, Inhaber hoher und höchster Orden

tief betrauert von den Seinen.

Lisbeth Voigt geb. **Rieck,** Potsdam
Hans Rieck, Regierungsvizepräsident
Barkhausen a. d. Porta, b. Minden i. W.
Eva Jahnz geb. **Rieck**
Palczyn, poczta Nowawieś-wielka, pow. Inowrocław
Bruno Jahnz-Palczyn
Maria Rieck geb. **Goebell.**

Potsdam, den 7. Juni 1935
Kurfürstenstraße 33, I. 4750

Die Einäscherung hat am Dienstag, dem 11. Juni, im Krematorium auf dem Neuen Friedhof in Potsdam stattgefunden.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch, dem 12. Juni 1935, morgens 2 Uhr, ist nach schwerem Leiden meine innig geliebte, treusorgende Mutter, Frau Justizrat

Marie Köppen

geb. **Peterson**

im 75. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Werner Köppen, Regierungsrat.

Zoppot, Rickertstraße 32.

Die Einäscherung findet am 17. Juni 1935, um 15 Uhr, im Krematorium in Danzig-Langfuhr statt. 4756

Wollen Sie nicht Millionär werden?
Kaufen Sie doch ein 4636
Los der Staatl. Klassenlotterie
in der **Kollektur Konstanty Rzanny,**
Bydgoszcz, Gdańska 25, Tel. 33-32
Spezial-Zigarrengeschäft — Ziehung am 19. 6. 35.

Foto - Apparate 4610
sämtliche Fotoartikel frisch, preiswert in großer Auswahl.
Alle Amateurarbeiten
schnellstens und sauber.
Centrala Optyczna, *Gdańska 9*

Gaskoks in erstklassigen Sorten
Destillierten Teer
Schwefel-Ammoniak
mit einem Gehalt von 20—22 % Azot
Motorbenzol
Karbolineum
verkauft in größeren und kleineren Mengen **zu ermäßigten Preisen** 4701
Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 46-48
Telefon 2630, 2631 und 2235.

Dauerwellen bei billigst. Preisberechnung. 1978 Zbożowy Rynek 6.

Geübte Krankenpflegerin mit 14jähr. Praxis, empfiehlt sich **Kościuszki Nr. 10/2.** 1951



IN ERSTKLASSIGER AUSFÜHRUNG
LIEFERT PREISWERT U. PROMPT
A. DITTMANN T. Z O. P
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :-: Telefon 3061

Haus-Verwalter

erfahren, übernimmt noch eine **Hausverwaltung.** 4699
Max Majewski, Dworcowa 47, W. 10.

Zentrifug.-Ausverk. beste Fabrikate, 50% billiger. 1954 **Długa 5.**

Handelskurse (in poln. und deutscher Sprache)
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht.** Eintritt täglich!
G. Vorreau, Bücherrevisor, Bydgoszcz, 3920 Marszałka Focha 10.

Grdl. Klavierunterricht ert. 2 Stund. wöchentlich, monatlich 10 zł. Komme ins Haus. 4053 **Hetmańska 5,** Whg. 5, Eingang rechts.

Konfektion
für Herren u. Knaben empfiehlt 4021 **Maciejewska,** Długa 51.

Plätterin 1197 wäscht gut und billig **Sniadeckich 16, W. 5.**

Balken, Kantholz Schalung rc.
liefere sehr günstig auch nach Liste. Anfragen unter **F. 4749** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rassehunde
nehme billig in Dressur. Prima Referenzen und Dankschreib. **Dejewski, Radzyn,** Pom. 7274

Kunst-Eis
lief. frei ins Haus. 1905 **„Kurjer".** Tel. 15—29.

Sensen!

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich meine Sensen mit Garantie liefere:

Länge cm	95	105	110	115	Bei Abnahme von 12 Stück eine gratis
Preis zł	8	17	18	19	

E. Bleck, Schmiedemeister,
Buczek, Post Laskowice, Pomorze. 4511

Bäder und Kurorte

Kinderheilstätte Zoppot
das ganze Jahr geöffnet. 4326
Günstigste Verpflegungssätze.

Sommerfrische!

2 Familien, sowie einzelner Herr oder Dame finden auf ruhig und schön geleg. besserer ländl. Besitzung, Nähe Kreisst. Pommerellens, Aufenthalt mit voller Verpflegung. Wald, Wasser mit Bade- und Angelgelegenheit, Jagderlaubnis. Elektr. Licht, Bahn- und Autobus-Verbindung im Orte. Pensionspreis 3.— zł pro Tag, Kinder 2.— zl. Evtl. nicht möbl. 3-Zimmer Wohnung mit Pension für längere Zeit zur Verfügung. Gefl. Off. unt. R. 4723 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Landaufenthalt findet erholungsbed. **Familie** im Bauernhaus in **Mosgowin** Nr. 1, Bahn und Post Ostromecko, (3 möbl. Zimmer und Küche, Veranda), sehr idyllische Umgeb. (Berge, Mischwald, See, Garten und Wiesen). Selbstbedien. und Verpflegung. — Anfragen vor Besichtigung an **Albrecht Gützlaff,** 4669
Waldowo Król b. Dabrowa Chełmińska.

Geldmarkt

Gute Kapitalsanlage

Gebe einen größeren Posten (auch geteilt) börsenfähige **deutsche Wertpapiere** (Effekten) zu sehr billigem Kurs ab. Angebote unter **B. B. 444** an die Deutsche Rundschau.

Heirat

Wiederverheiratung. Suche für meinen Kollegen, Bäckermeister, evangl., alleinstehend, besserer, angen. Mensch, geschied., Besitzer eines Geschäfts, Möbel, Aussteuer, **Lebensgefährtin.** Auch geschied. Frau mit kleinem Vermögen od. Geschäft angenehm. Off u. **R. 4577** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. Oktober **erfahrener Brennerei-Verwalter** mit amtl. Brennerlaubnis, der gleichzeitig Hof- und Speicherverwaltung, sowie Lohn- und Speicherbücher zu bearbeiten hat. Bewerb. mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf u. Gehaltsforderungen u. **P. 4694** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Müllergeselle in Weizenmüllerei erfahren, gesucht. 4720 **H. von Wegner,** Ostaszewo, pow. Toruń.

Jg. Müllergesellen stellt sofort ein 4747 **Mlyn Michale** pow. Grudziądz.

Suche zum 1. Juli **Kindergärtnerin 1. Klasse oder Kinderfräulein** für einjährigen Jungen. Zeugnisabschriften mit Bild einsenden an **Frau Pieper,** 4712 **Bodzewo,** p. Gostyn.

Gesucht zum 15. 6. oder 1. 7. 35 **perf. Blumenbinderin u. Verkäuferin,** evangl., der poln. und dtsch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Off. unter **C. 4736** an die Geschft. d. Ztg. erb.

Tüchtige, evangelische **Wirtin** wird zum 1. 7. von einem Mitglied der Deutschen Vereinigung gesucht. Gute Kenntnisse in Kochen, Backen, Federviehzucht u. allen einschlägigen Arbeiten eines groß. Gutshaushaltes sind Bedingung. Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unt. **G.** 4752 an die Gst. d. Zt.

Wirtin zum 1. Juli für größ. Landhaushalt gesucht. Zeugnisabschrift. und Bild einsenden an **Frau Pieper,** 4711 **Bodzewo,** p. Gostyn.

Sauberes, ehrliches **Mädchen für Alles** stellt sof. ein **Bydgoszcz, Gdańska 7,** 1 Tr., l. 1999

Gesucht wird für Gutshaushalt zum 1. 7. 35 ein evgl., jünger. 4733 **Stubenmädchen.** Bewerb. und Zeugnisabschrift. sind zu richt. an Frau **H. Zempel, Ostrowo,** poczta Wierzchosławice, pow. Inowrocław.

Ehrliches, kräftiges **Mädchen** das melken kann, bei hohem Lohn aufs Land sof. gesucht. Off. u. **W. 1984** an die Gst. d. Zt.

Suche zum 1. 7. eventl. früh. kinderl., gewandt. **evgl. Mädchen** für Haus- und Gartenarb., Köchin vorhand. Beding.: gute Zeugn. aus früher. Stellungen, reine deutsche Sprache, etw. Poln. Angeb. mit Gehaltsforder. an 4751 Frau Pf. **Anuschek, Kowalewo,** powiat Wąbrzeźno.

Landwirt, evgl., ledig, 30 Jahre alt, beider Sprachen mächt., sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Wirtschafter.** Lege selbst Hand mit an, führe auch in der Landwirtschaft vorkommende Reparatur. aus. Off. u. **P. 1886** an die Geschft. d. Ztg.

Alleinstehender älterer Wirtsch.-Beamter mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht Stellg. zum 1. 7. 35 als **Beamter oder Wirtschafter** bei ganz bescheidenen Gehaltsansprüch. Off. unt. **K. 4562** a. d. G. d. Z.

Gärtner
26 J., unverh.. Absolv. der P. J. R.., erfahren in seinem Fach, mit guten Zeugn., **sucht Stellung.** Meld. erbeten an 1992 **J. Wilkiewicz, Bydg.,** Grunwaldzka 147.

Junger, tüchtiger **Gärtnergehilfe**
22 J. alt, militärfrei, **sucht** zum 1. 7. **Stellung** in groß. oder klein. Betriebe. Gute Empfehl.-Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschr. unt. **C. 4608** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
evangl., mit sehr guten Zeugn., der deutsch. u. poln. Spr. mächt., 4 J. in Handelsgärtn. u. 3 J. als selbst. Gärtn. tät. gewes., erfahr. in allen vorkommend. Arbeiten, **sucht Stellung,** da hies. Gärtn. eingeht. Off. erb. **Jahnz, Mgoszcz,** poczta Lisewo, p. Chełmno. 4649

Gärtner 1972
27 J. alt, vertraut mit sämtl. Arbeiten, sucht v. sof. od. sp. Stellg. Uebernehme evtl. a. Nebenposten. **Friedrich Hirte, Solec Kuj.,** Bydgoska 20.

Molkerei-Gehilfe
der mit Maschinen bestens vertraut u. firm in Butterei (Butterfert.) ist, zum 15. 6. für Dauerstellg. gesucht. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsforderg. unter **M. 4672** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Juli oder später Stellung als **Oberschweizer.** Langjähr. Praxis im Freistaat Danzig. 1952 **Jankowiak bei Tomas Przytarski, Bądzmirowice,** poczta Łąg, pow. Chojnicki.

Zum neuen Schuljahr **suche** ich **Stellung** als **Hauslehrerin.** Erteile Deutsch, Poln., Latein, Französ., habe auch staatl. Unterrichtserlaubnis. Offerten mit Gehaltsang. u. **E. 4741** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Studentin sucht Stellg. **als Lehrerin** der poln. u. französisch. Sprache, für Sommermonate auf ein. Gut. Offerten unter **R. 1961** an die Geschft. d. Ztg.

Rechnungsführerin
sucht selbständige Stellung auf größ. Gute. Bin mit landwirtsch. Buchführung, Steuerangelegenheit., Korrespondenz in deutscher und polnischer Sprache, sowie mit allen Büroarbeiten bestens vertraut. Besitze langj., gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **K. 4758** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Witwe, 42 J. alt, von außerhalb, mit 16jähr. Sohn, **sucht Portierstelle** von gleich oder später. Offerten unter **B. 1980** an die Geschft. d. Ztg.

Evgl. **Landwirtstochter,** 24 Jahre alt, in ungek. Stellung, **sucht** v. 1. od. 15. 8. neuen **Wirkungskreis als Stütze oder Jungwirtin.** Habe in großem Gutshaushalt ½ Jahr kochen gelernt und bin daselbst über 2 Jahre als 1. Stubenmädchen u. gelegentlich. Hilfe in der Küche tätig gewesen. Off. u. **J. 4757** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Aeltere **Gutsbesitzertochter** mit hauswirtschaftlichen Kenntnissen sucht **Wirkungskreis** in kl. ruhig. Haushalt, auch **als Schreibhilfe** od. im **Geschäft.** Offerten unter **D. 4740** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges, gebildet. **Mädchen** das sich vor kein. Arbeit scheut, **sucht** per 1. 7. **Stellung.** Kenntnisse im Haushalt und Büro. Offerten unter **D. 4734** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Eingeführter Fachman n **sucht Vertretung guter Mühle,** die 3—400 Sack R.-M. und W.-M. abstellen kann. Off. an An.-Exp. **Holtzendorff, Bydg.,** Gdańska 35. 4737

An- u. Verkäufe

Verkaufe **Haus** **mit Obstgarten** und **große Stellmacherwerkstatt** mit voller Kundschaft, oh. Konkurrenz, großes Dorf, Kirche, Schule und Bahnhof am Ort, eignet sich für jedes Handwerk. 4753 **Otylja Melka, Łniano,** pow. Swiecie.

Priv.-Grundstück 4 Mg. Land, mass. Gebäude, gute Geschäftslage, sof. zu verkaufen. **Lange, Dziemona.** p. Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław. 1914

Hausgrundstück
3 Stock hoch, Mietseinnahme ca. 6000 Zł., Pr. 32000, Anz. 20000. 4713 **Dobrobyt, Grudziądz,** Plac 23 stycznia 21.

Geschäftshaus, gut verzinslich (Gdańska) verk. bill. od. vert. geg. Landgut oder Wassermühle. **Bydg., Długa 5. Gospodarz.** 1955

Verkaufe günstig 1982 **2 zweistöck. Häuser** mit schön. Obstgarten. Preis 45000, Anzahlg. 35000 zł. Näh. **Papier-Geschäft, Bydgoszcz,** Sienkiewicza 43.

Mühle
8—10 Tonnen Tagesleistung, modern eingerichtet, 70 PS, Sauggasanlage, direkt an Station geleg., 8-Zim.-Wohnung mit Zubeh., Zentralheizung, elektr. Licht, Autogar., Stallg. und Nebengebäude mit schönem Garten, **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind 35000 bis 40000 zł erforderlich. Offerten unter **E. 1918** a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

Pr. Zuchtbullen, Pr. Jährlingsböcke Merino
gibt äußerst preiswert ab 4564 **Goertz, Gorzechowko** b. **Jabłonowo,** Pomorze

---

Franz. Schäferhunde zu verkf. **Nowa 8.** 1995

Verkaufe rassereine **D. Drahthaar-Welpen** 8 Wochen alt. Eltern prämiierte Feld- und Wasserhunde, für zł 30 pro Rüden. 4754 **Dr. Germann,** Tuchołka, p. Kęsowo, Pom.

Klavier gut erhalten, gebr., z. kauf. **gesucht.** Angebote mit Preis und Markenangabe zu richten an Filiale der Deutschen Rundsch. **Działdowo.** 4639

Das große Sportereignis für Pommerellen

Wiener Sport-Club
österreichische Liga-Mannschaft
führt ein Fußball-Wettspiel mit der
Repräsentations-Mannschaft Pommerellens
am Sonntag, dem 16. d. M., um 16 Uhr,
auf dem Stadion Miejski in Bydgoszcz durch.
Billett-Vorverkauf bei den Firmen: **Gieryn,** pl. Teatralny. **Idzikowski,** ul. Gdańska, **Johnes Buchhandlung,** ul. Gdańska, **Hecht,** ul. Gdańska, **Jakowienko,** ul. Dworcowa. 2000

Vom 28. Juli bis 5. August 1935 4442

V. d. K. Ostseefahrt 1935

Fahrpreis Poznań—Gdynia und zurück nur etwa **13.— zł** (Mindestbeteiligung 300 Personen). Für Anschluß-Hin- und Rückfahrten über 20 km bedeutende Fahrpreisermäßigung. **Nichtmitglieder:** 5.— zł Zuschlag.

I. Gruppe: Hafenrundfahrt, Besuch von Danzig, Oliva, Zoppot, Dampferfahrt Hela. (Kosten für Fahrten, verbilligte Uebernachtung und Verpflegung trägt jeder Teilnehmer selbst).

II. Gruppe: **4tägiger Dampferausflug nach Dänemark. Besuch von Bornholm, Kopenhagen.** Preis: 90.— bezw. 100.— zł (und mehr je nach Kajüte, einschl. guter Verpflegung und Paß. Ausschließlich Eisenbahnfahrt Poznań—Gdynia.) Dowód osobisty erforderlich!

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Sofortige Anmeldung für Dänemarkfahrt bis spätestens 3. Juni im Caritas-Büro, Poznań, Zwierzyniecka 6, Tel. 4735. Nach diesem Termin werden die billigeren Schiffsplätze nicht mehr reserviert. Bei der Anmeldung sind 25.— zł für die Schiffahrtslinie anzuzahlen. **Voranmeld. sofort abgeben. V. d. K. Zentrale.**

Suche zu kaufen od. zu pachten von sofort
Gut von 500 bis 1000 Morgen.
Barauszahlung 50000 bis 60000 zł — Offerten unter **S. 4703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Schlafzimmer
verkauft billig **Möbeltischlerei Gdańska 111.** 1967

Schlafz., Küche verkauft **H. Frankego 3.** il. 2001

Kaufe und verkaufe Möbel und Kleidungsstücke
1946 **Sienkiewicza 28.**

Eßzimmer, Schlafzimm., eichen u. weiß, **Mahagoni-Salon, Herrenzimmer, Ottomane, Pritsch., Fahrrad Näh- und Schreibmaschinen,** gelegentl. bill. verkauft **Sala Licytacyjna** Gdańska Nr. 42. 4761

Teppich, Zentrifuge (800) **Göpel, Fleischspritze, Nähmaschine, Westfäl. Herd, Schlafzimmer, Schreibtische** und and. **Möbel** verk. billig 1988 **Cichon,** Podwale 3.

Ein größerer Posten gut erhaltener **Holzklappstühle und Tische wird gesucht.** Auch neue, wenn preiswert. Preisoffert. u. **W. 4718** a. d. Geschft. d. Zgt. erb.

Gesucht
gebrauchte, aber in sehr gutem Zustande befindliche **Säulenbohrmaschine** sowie starke **Blechschere m. Stanze** Angebote unter **F. 4629** an die Geschft. d. Ztg.

Damenrad
Zinkbadewanne, 10-Kilowaage zu verk. 1986 **Marsz. Focha 24/6,** Hof.

Bronze-Krone
Spiegelkleiderschrank rc. zu verkaufen 1983 **Gdańska 62/3.**

Pensionen

Schüler(innen)
find. gute billige **Pension** Frau **Marczinowski,** Gdańska 78. 1945

Suche f. 2 **Gymnasiasten gute Pension.** Angebote unter **U. 1779** an die Geschft. d. Ztg.

Wohnungen

7-Zimmer-Wohng. Bad, Balk. u. Zubehör v. 1. 8. 35 zu vermieten **Dworcowa 14,** Wg. 4. Besicht. 4—6 Uhr. 3199

6-Zim.-Wohng 1. Etage, komfort., zu verm. **Gdańska 46/1.** 1944

Jagiellońska 26: 6-Zimm.-Wohnung Bad, Balkon und Zubehör, 2. Etage, billigst zu vermieten. 1725

Sonn. 5-Z.-Wohn. zu verm. **Matejki 8.** 1950

---

4 gr. Zimmer, 1949 **Mädchenst., Badestube, 2 Balk. usw.** ab 1. 7. 35 **Promenada 17,** z. verm.

Sonn. 3-Zim.-Wohn. 1. Stock, geg. Vorausz. sof. z. verm. **Gdańska 99,** m. 4. Besicht. 12—3 Uhr. 1989

2-Zimmer-Wohng. z. verm. **Toruńska 22.** 1997

Angestellter in sicherer Stellung sucht sonnige **2-Zimmerwohn.** Zahle 1 J. voraus. Off. unt. **L. 1943** a. d. Geschft. d. Ztg.

Zimmer u. Küche zu vermieten 1994 **Okole,** Ścieżka 9.

Pachtungen

Pachtung.
300—400 **Morg. guter Boden** mass. Gebäude, am liebst. ohne Invent., aber mit all. Vorräten, spätest. vom 1. 10. 35 v. Selbstreflekt. gesucht. Gefl. Offert. unt. **H. 4755** a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche kl. Mühle oder Sägewerk zu pachten oder für Leibgedinge und entsprechende Zuzahlung zu kaufen. Off. unter **B. 4735** a. d. Gst. d. Ztg.

Der Verkauf diesjähriger Gräser
der **Strzelewoer Wiesen** findet 1985
Mittwoch, den 19. Juni,
9 Uhr vorm. in **Strzelewo**
statt. **Die Gutsverwaltung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 135.

Bromberg, Freitag, den 14. Juni 1935.

Pommerellen.

13. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Stadtrat a. D. Holms 80. Geburtstag

am 11. d. M. gab einer ungewöhnlich großen Anzahl Mitbürgr und Auswärtiger Gelegenheit, diesem in so vielfacher Beziehung verdienten Mann Zeichen der Liebe und Verehrung zu widmen. Wenn man, wie Herr Julius Holm, nicht weniger als 43 Jahre in der evangelischen Kirchenvertretung, davon 28 Jahre im Kirchenrat tätig gewesen ist, daneben noch lange Jahre als Schatzmeister der Gemeinde, als Vorsteher des Armen-Bruderstifts — auch heute noch, trotz des hohen Alters — wirkt; wenn man u. a. seine hervorragende Arbeitskraft jahrzehntelang, zu deutscher Zeit bis in die neue Periode hinein, kommunalem Wohl gewidmet hat, und wenn man obendrein eine Persönlichkeit ist, die einen gewiß nicht oft anzutreffenden Wohltätigkeitssinn hat und dadurch so ungemein viel Gutes stiftet, — dann kann einem solchen Zeitgenossen gewiß nicht genug gedankt werden. Und so war es denn auch. Montag nachmittag brachte der Posaunenchor dem verehrten Geburtstagskinde, dem Ehrenmitgliede des Jungmännervereins, dem Freunde der Jugend, ein Ständchen. Im Laufe des Tages selbst traf dann eine gewaltige Anzahl Glückwunschschreiben, Telegramme usw. ein, und der Strom der persönlich erscheinenden Gratulanten wollte nicht abebben. Was da an Blumen und sonstigen Angebinden einlief, war ebenfalls ganz ungewöhnlich groß an Zahl. Nachmittags um 2 Uhr versammelte sich im kleinen Saale des Gemeindehauses der Kirchenrat und eine Anzahl sonstiger dem Jubilar nahestehender Damen und Herren, darunter Sup. Bandlin-Rehden, die hiesigen Geistlichen und der als Gast bei Herrn Holm weilende Sanitätsrat Dr. Heubach, ein alter, jetzt in Wetzlar wohnender Graudenzer, nebst Gattin, zu einem Essen. Dabei konnten die Teilnehmer aufs neue sich an der geradezu bewundernswerten körperlichen Rüstigkeit und Geisteselastizität dieses Achtzigjährigen erfreuen. der mit der ihm eigenen Redeflüssigkeit und heiteren Charakterveranlagung liebe Erinnerungen aus seinem Leben der jungen Zeit darbot, Erzählungen, die bei den Zuhörern oftmals ein gemütliches Schmunzeln erzeugten. Auf freudige und weniger glückliche Momente des Lebens unseres Geburtstagskindes brachte der den Reigen der Gratulationstoaste eröffnende Senior im Kirchenrat, Rentier Schnitzker, einen Rückblick. Die hervorragende Arbeit des Geehrten auf dem Gebiete der kirchlichen Belange hob Pfarrer Dieball hervor und betonte, daß gerade die mit manchmal geradezu allzu peinlicher Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit vom Jubilar erfüllte Arbeit, sei es beruflicher oder außerberuflicher Natur, ihn uns so ungemein jugendfrisch erhalten habe. Namens des Deutschen Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege gratulierte Drogeriebesitzer Abromeit, während Superintendent Bandlin die Wirksamkeit des Herrn Holm u. a. in der Kreis- bezw. Landessynode, sein karitatives Interesse für die alten Leute sowohl für die Jugend gebührend in den Vordergrund brachte Schließlich ging noch Sanitätsrat Dr. Heubach auf eine Bemerkung des Jubilars ein, dahingehend, daß ihm sein Freund Dr. H. in schwerster Krankheit durch eine Operation die Gesundheit wiederverschafft habe Dem Redner, dem als anerkannt tüchtigen Chirurgen so viele Graudenzer zu hohem Dank verpflichtet sind, hat es große Freude bereitet, jetzt so manchen seiner früheren Patienten frisch und munter getroffen und gesprochen zu haben. Sympathisch berührte es, als dann noch ein Doppelquartett der „Liedertafel" erschien und dem Jubilar zu Ehren einige schöne Lieder ertönen ließ. Herzliche Wünsche für weiteres Wohlergehen des Geburtstagskindes, des treuen Mitgliedes dieses Vereins, sprach der Vorsitzende, Herr F. Welke, aus. Allen Reden war der Wunsch gemeinsam, daß Gott uns Julius Holm, diesen für die deutsche Volksgemeinschaft so wertvollen Mann, noch lange erhalten möge. *

× **Ungewöhnlich hoher Roggen.** Besitzer Behlke-Koselitz (Kozielec), Kreis Schwetz, übersandte uns zwei Roggenhalme, von denen der eine 2,37 und der andere gar 2,54 Meter lang ist. Der Roggenschlag, aus dem die beiden Halme entnommen sind, weist überhaupt eine besonders erhebliche Höhe auf. *

× **Kreisausschußwahlen.** Die Wahlen der Mitglieder des neuen Kreisausschusses des Landkreises Graudenz waren auf Sonnabend, 8. d. M., angesetzt. Da nur eine Liste aufgestellt war, brauchte eine Abstimmung nicht vorgenommen zu werden. Als gewählt gelten somit folgende, sämtlich dem Unparteiischen Block der Zusammenarbeit mit der Regierung (BeBe) angehörenden Personen: Kazimierz Rozwadowski-Schätzau (Czeczewo), Apotheker Emiljan Dębski-Lessen (Łasin), Jan Klatt-Richnowo (Rychnowo), Stanisław Kazimierski-Tursnitz (Turznice), Teofil Kowalski-Gottschalk (Goczałki), und Jan Stenzel-Neudorf (Nowawieś). *

× **Infolge Scheuwerdens von Pferden,** die vor ein Fuhrwerk der Kavallerieschule gespannt waren, wurde am Dienstag in der Bahnhofstraße (Dworcowa) dem Lenker des Wagens, einem Ulan, von dem einen der Tiere ein Hufschlag versetzt, der eine nicht unerhebliche Verletzung zur Folge hatte. *

× **Gestohlen** wurden in der Friedrichstraße (Moniuszki) von einem Milchwagen ein Anzug und ein Hemd im Werte von 125 Złoty, ferner bei Bolesław Szempliński, Czarnecki-Kaserne, Kleidung und Schuhwerk im Werte von 180 Złoty, bei Paul Schulz, Oberthornerstraße (3-go Maja) 7/9, vom Boden Bettzeug und ein Fahrrad im Werte von 270 Złoty, Jan Kulipowski aus Ober-Gruppe (Góna Grupa) ebenfalls ads Fahrrad (Wert 60 Złoty), sowie bei Anna Makowińska, Lindenstraße (Legjonów) 15, aus der Wohnung 80 Złoty Bargeld. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Dienstag und Mittwoch früh unverändert 1,26 Meter über Normal, die Wassertemperatur ungefähr 17 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Zamoyski" mit einem Kahn mit Stückgütern aus Danzig, Schlepper „Kołłątaj" mit einem Kahn mit Stückgütern aus Bromberg, sowie die Schlepper „Rzepicha" mit drei leeren Kähnen und „Spółdzielnia Wisła" ohne Schleppzug aus Warschau. Es starteten die Schlepper „Zamoyski" mit je einem leeren und beladenen Kahn sowie „Kołłątaj" mit zwei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau, „Katowice" ohne Schlepplast nach Bromberg und „Steinkeller" mit fünf leeren Kähnen nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Krakus" und „Halka" bzw. „Jagiełło", in entgegengesetzter Richtung „Warneńczyk" bzw. „Atlantyk" und „Belgja". * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 13. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 20. Juni, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 16. Juni, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. * *

‡ **Ein kurzes Gewitter** ging Mittwoch gegen 11.15 Uhr nach besonders schwülem Vortage über der Stadt nieder und brachte, wenn auch nur wenig Regen, doch eine merkbare Temperaturabnahme. * *

k **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts wurde gegen elf Personen, welche der Teilnahme bzw. Beihilfe und Hehlerei an den von dem berüchtigten Einbrecher Alexander Lajer im vorigen Jahre verübten Einbruchsdiebstählen beschuldigt sind, verhandelt. Angeklagt waren: Rudolf Jancew, Władysława Lajerówna, Franciszka Słupska, Leokadja Wroniecka, Stanisława Czachowska, Anastazja Mieczykowa, Wicenty Tomaszewski, Aniela und Kazimiera Tomaszewska sowie Agnieszka Jancew. Alexander Lajer hatte im März und April 1934 eine große Zahl von Einbruchsdiebstählen verübt, wobei eine Menge Kleidungsstücke, Wäsche, Geld und Wertsachen sowie Lebensmittel gestohlen wurden. Lajer wurde später für geisteskrank erklärt und einer Irrenanstalt überwiesen. Die Sache gegen Lajer wurde daher von der Sache gegen die übrigen Mitbeteiligten getrennt. Dem Angeklagten Jancew wirft die Anklage vor, in der Nacht zum 11. April 1934 gemeinschaftlich mit Lajer zum Schaden der Frau Wanda Wrzesińska in Thorn einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, wobei den Tätern Damen-, Herren- und Kinderwäsche und andere Sachen in die Hände fielen. In der Nacht zum 8. April v. J. versuchten ferner Lajer und Jancew in Podgorz einen Einbruchsdiebstahl bei Henryk Przysiecki. Przysiecki gab jedoch auf die Einbrecher zwei Revolverschüsse ab, wodurch die Täter verscheucht wurden. Die Angeklagte Władysława Lajerówna, Ehefrau des Alexander Lajer, gab zu, Wäsche, Garderobe und Lebensmittel angenommen und verwahrt zu haben. Die Angeklagte Czachowska versteckte den Lajer vor der Polizei und gab ihn als ihren Untermieter Jan Tomaszewski aus. Lajer hatte sich auch bei ihr als Frauensperson verkleidet und ging in dieser Verkleidung bei ihr ein und aus. Die Angeklagte Czachowska gab ferner zu, von Lajer vier Meter Stoff erhalten zu haben, welchen sie verkauft haben will. Die Angeklagte Cywińska will von Lajer, der sich ihr gegenüber als Lewandowski ausgegeben hatte, Stoff im Werte von 5 Złoty für die Beköstigung einbehalten haben. Der Angeklagte Wicenty Tomaszewski soll einen Herrenanzug usw. von Lajer angenommen haben. Er bekennt sich jedoch nicht für schuldig. Nach durchgeführter Verhandlung und Beweisaufnahme wurde das Urteil verkündet. Es lautete gegen Jancew auf 2 Jahre Gefängnis, gegen Lajerówna auf 6 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, und 100 Złoty Geldstrafe, gegen Czachowska auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis, gegen Cywińska und Wicenty Tomaszewski auf je 5 Monate Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Gegen Słupska, Wroniecka, Mieczykowa, Aniela und Kazimiera Tomaszewska sowie Agnieszka Jancewowa erfolgte Freispruch. * *

* **Eine schwimmende Poststation** ist neuerdings auf dem früheren Fährdampfer „Victoria" eingerichtet. Dieser Dampfer dient jetzt je nach Bedarf als Schlepper oder Personendampfer bei Ausflugsfahrten. Während der Fahrt und an den Anlegeplätzen werden gewöhnliche und Einschreib-Briefsendungen sowie Telegramme entgegengenommen und es erfolgt der Verkauf von Postkarten und Briefmarken. * *

v **Gefaßter Dieb.** Von dem Fabrikgrundstück der Firma Born & Schütze, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) wurden kürzlich 500 Kilogramm Alteisen gestohlen. Als Täter konnte jetzt der 38jährige Arbeiter Bolesław Karaszewski ermittelt werden, den die Polizei gestern verhaftete und in das Untersuchungsgefängnis einlieferte. * *

Konitz (Chojnice)

Ein Großfeuer

brach in der Nacht zum Dienstag beim Besitzer Bulawa in Wordel aus. Der Brand entstand im Viehstall, griff auf die Scheune über und von hier auf das Gehöft des Besitzers Konrad Schliep. Durch Funkenflug fingen auch die Gebäude des Landwirts St. Weiland Feuer und dann noch das Wohnhaus des Kätners Wiśniewski. Beim Besitzer Bulawa wurden Stall und Scheune mit sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, zwei Pferde, acht Schweine und sämtliches Federvieh ein Raub der Flammen. Dem Besitzer Schliep wurde Stall, Scheune, ein Teil des Wohnhauses, Schweine und Federvieh vernichtet. Herr Schliep selbst erlitt schwere, seine Angehörigen leichte Brandwunden. Besitzer Weiland büßte Wohnhaus, Stall und Scheune und fast alles tote und lebende Inventar ein. Wiśniewski brannte Wohnhaus und Stall nieder. Die Geschädigten sind nur zum Teil und nur mit kleinen Beträgen versichert, so daß sie große Verluste erleiden. Man vermutet Brandstiftung +

---

tz **Die Ortsgruppe Frankenhagen** des Verbandes Deutscher Katholiken hielt am Pfingstfeiertag eine gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende sprach über „Gottentfremdung" und dann wurden Vertreter für den Schriftführer und Kassierer und fünf Vertrauensleute und zwei Jugendführer gewählt. — Am zweiten Pfingstfeiertage fand in Obkas die Gründungsversammlung einer neuen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Katholiken statt. Nach einem Vortrag von Lehrer Fritz wurde zum Vorsitzenden Herr Johann Nelke, zum Vertreter Herr Johann Pankau und ferner in den Vorstand die Herren P. Ringel, A. Ring I, J. Pankau, J. Gatz, A. Czewicki, Th. Schliep, K. Wegner und Fräulein Schwemin gewählt. +

tz **Das wunderbare Wetter** an den Pfingstfeiertagen hatte verschiedene Vereine und Organisationen zu Ausflügen veranlaßt. Die Deutsche Vereinigung hatte einen Ausflug nach Müskendorf und Buschmühl unternommen. In Müskendorf herrschte Hochbetrieb, es wurde fleißig gesegelt, gepaddelt und gebadet. Die kräftige Brise am ersten Feiertag trug dazu bei, daß zwei jugendliche Segler vom Harcerze-Verband beim Segeln mit dem Wasser in unerwünschte Berührung kamen. Glücklicherweise war gleich Hilfe zur Stelle, so daß kein Unglück geschah. *

tz **Die Christliche Gemeinschaft** feierte am ersten Pfingstfeiertage den 25. Gründungstag der Konitzer Gemeinschaft und gleichzeitig die Renovierung des Saales. Der Posaunenchor leitete um 3½ Uhr die Feier ein. Evangelist Zander hielt die Festrede, Prediger Poppek verlas die Glückwünsche der am Kommen verhinderten Mitglieder. Pfarrer Mund aus Vandsburg überbrachte die Glückwünsche des Vandsburger Hauses und sprach fesselnd über das Wirken der Christlichen Gemeinschaftsbewegung. Gesangsvorträge rahmten die Feier ein. *

tz **Der hiesige Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90 bis 1,10, Molkereibutter zu 1,20—1,30, Eier zu 0,70—0,75, Weißkäse zu 0,15—0,20. Für Ferkel zahlte man 20 bis 25 Złoty für das Paar.

Schadenfeuer bei Ostrometzko.

Am zweiten Feiertag brach in Ellermühl (Stanislawka) bei Ostrometzko ein Schadenfeuer aus. Als der Besitzer Robert Haberer zu einer Konfirmationsfeier in Bromberg weilte, entstand auf seinem Gehöft wahrscheinlich infolge Brandstiftung ein Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und sämtliche unter einem gemeinsamen Dach sich befindenden Wohn- und Wirtschafsgebäude vernichtete. Im Hause befand sich nur eine erwachsene Tochter, die sich bemühte, einige wenige Sachen durch Herauswerfen durch die Fenster zu retten. Leider mußte man hinterher die traurige Erfahrung machen, daß nichtswürdige Elemente einen Teil dieser Sachen während der Löschaktion gestohlen hatten. Außer den Wohn- und Wirtschaftsgbäuden wurden die ganze Einrichtung, die landwirtschaftlichen Maschinen, 27 Schweine, das gesamte Federvieh, 50 Festmeter Brennholz und a. m. ein Raub der Flammen. Der von dem Feuer so schwer heimgesuchte Landwirt ist nur gering versichert.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Juni. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstalle des W. Witkowski in Kgl. Neudorf einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei sämtliches Geflügel mitgehen. — Ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Zloty wurde dem M. Gruszka aus Hohenkirch entwendet. — K. Kowalski wurden von unbekannten Tätern Brunnenbaugeräte sowie -material gestohlen. — St. Ewertowski wurde eine größere Menge Herrengarderobe entwendet.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 12. Juni. Da in letzter Zeit mehrere Fälle vorgekommen sind, daß Zigeuner den Landleuten Pferde gestohlen haben, führte die hiesige Polizei bei einer Zigeunerbande, die am Rande der Stadt ihr Lager aufschlagen wollte, eine Revision durch. Hierbei konnte sie der Zigeunerin Marianna Kaminska mehrere gefälschte Pferdeatteste abnehmen. Ferner fanden Arbeiter im Walde Ciborz fortgeworfene Stempel, die zum Fälschen der Atteste bestimmt waren. Die gestohlenen Pferde wurden dann mit den gefälschten Attesten verkauft. Die ganze Bande wurde verhaftet.

In Langendorf (Kolonja Brynsk) brach ein Feuer beim Landwirt Grotkowski aus. Verbrannt ist die mit Stroh gedeckte Scheune. Infolge Sturmes übertrug sich das Feuer auf den Stall des benachbarten Landwirts Kukakowski und vernichtete ihn. Trotz aller Mühe gelang es nicht mehr das lebende Inventar herauszuretten. Der Brandschaden ist bedeutend.

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. Juni. Die hiesige Schützenbrüderschaft führte am 2. Feiertag im Schützenhaus im Rahmen größter Bescheidenheit und Ruhe mit Rücksicht auf die noch bestehende Trauer um den dahingeschiedenen Marschall Pilsudski ihr Königs- und Ritterschießen durch, welchem das Meister- und Prämienschießen folgte. Die Königswürde errang Klemens Grubba. I. Ritter wurde Paweł Pieper; II. Ritter Stanisław Malzahn.

Die Wahlordnung im Verfassungsausschuß.

Die eigentlichen Beratungen über die Entwürfe der Wahlordnungen zum Sejm und Senat haben am Dienstag unter dem Vorsitz des Vizemarschalls Makowski in der Verfassungskommission des Sejm begonnen.

Die Wahlordnung zum Sejm

Der Referent, Abg. Podoski, gab zunächst einen Abriß über die im Entwurf zur Sejmwahlordnung enthaltenen Bestimmungen, wobei er bei dem Abschnitt IV über die

Wahl- und Stimmbezirke

bemerkte, daß man bei der Einteilung des Staates in Bezirke die Tatsache berücksichtigt habe, daß Polen vorwiegend von einer landwirtschaftlichen Bevölkerung bewohnt ist, so daß auf die 104 Bezirke je 315 000 Personen entfallen würden. Die Städte hätten dann aber eine zu geringe Möglichkeit gehabt, Abgeordnete in den Sejm zu wählen. Aus diesem Grunde habe man gewisse Abänderungen vornehmen müssen, wodurch den Städten eine größere Mandatszahl gesichert wird. Es handelt sich hier um sechs der größten Städte: Warschau, Lodz, Krakau, Posen, Lemberg und Wilna. In der Gesamtzahl der 104 Bezirke werden 22 Bezirke rein städtisch und industriell sein, acht Bezirke mit einer überwiegend städtischen Bevölkerung und die übrigen Landbezirke, unter ihnen 19 mit einem gewissen Prozentsatz städtischer Bevölkerung.

Bei dem Abschnitt V betonte der Redner, daß, was die

Wählerverzeichnisse

anbelangt, jetzt die Änderung eintreten soll, **daß auch die auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig wohnenden Polen das Wahlrecht besitzen werden, da man sie in das Wählerverzeichnis der Stadt Gdingen aufnehmen wird.**

Einer der wichtigsten Abschnitte ist der Abschnitt IX, der von der Festsetzung der

Liste der Abgeordneten-Kandidaten

handelt. Diese Liste wird in jedem Wahlbezirk von der Bezirksversammlung festgesetzt. Zwei Drittel der Delegierten werden durch die territoriale Selbstverwaltung und ein Drittel durch andere Organisationen berufen. Dieses Verhältnis wird aber in den einzelnen Bezirken verschieden sein. In den Landkreisen wird sich der Schwerpunkt zugunsten der territorialen Selbstverwaltung verschieben, hier wird es bis zu 80 Proz. Vertreter der territorialen Selbstverwaltung geben. Anders verhält sich die Sache in den Stadtbezirken, da es in größeren Städten etwa 40 Prozent Delegierte der territorialen Selbstverwaltung und 60 Prozent Delegierte anderer Organisationen geben wird. Auf diese Weise will man möglichst eine genaue Widerspiegelung der Zusammensetzung der Volksschichten gewinnen. Unabhängig davon wird den Bürgern, die keiner Vereinigung angehören, die Möglichkeit gegeben, ihre Vertreter in die Bezirksversammlung zu entsenden.

In der Kandidaten-Liste

wird der Kandidat aufgenommen, der ein Viertel der Stimmen der Bezirksversammlung auf sich vereinigt. Theoretisch also wird jedes Viertel der Versammelten vier Kandidaten aufstellen können, was im Ergebnis 16 Kandidaten ergeben kann. In der Praxis hofft man aber, daß diese Zahl 12 nicht überschreiten wird. Wenn b i der ersten Abstimmung vier Kandidaten nicht ein Viertel der Stimmen erhalten, so ist die Abstimmung ungültig, und es folgt eine zweite. Ergibt aber die abermalige Abstimmung ebenfalls die vier Kandidaten nicht, so wird das Verfahren geändert. Dann werden in die Liste die 12 Kandidaten eingetragen, die die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt haben.

Die Bezirkswahlkommission setzt das Abstimmungsergebnis fest und erkennt die Mandate denjenigen zu, welche die größte Stimmenzahl erlangt haben, ähnlich wie dies im englischen System ist. Die Zahl der Stimmen ist auf ein Minimum von 10 000 beschränkt. Wird diese Zahl nicht erreicht, so wird das Mandat nicht vergeben, und der Innenminister ordnet in dem betr. Bezirk Neuwahlen an.

Wahlordnung zum Senat.

In dem Referat über die Wahlordnung zum Senat hielt sich Abgeordneter Podolski die längste Zeit bei dem Abschnitt II über das aktive und passive Wahlrecht auf. Die Schöpfer des Entwurfs gingen von der Voraussetzung aus, daß dieses Recht den Bürgern aus dem Titel des persönlichen Verdienstes, aus dem Titel der Bildung und aus dem Titel des Vertrauens der Gesamtheit der Bürger zustehen müßte. Was die Bildung anbelangt, so steht das Wahlrecht nicht allein denjenigen zu, die eine höhere Schule absolviert, sondern auch denen, die eine Berufsschule mit Lyzealtyp, eine Offiziers- oder Fähnrichsschule beendet haben. Diese Bestimmung regelt die Frage für die Zukunft, denn auf Grund des neuen Gesetzes über die Schulstruktur steht das Wahlrecht auch den Bürgern zu, die eine der den vorhin erwähnten gleichberechtigten Schulen beendet haben.

Diese Bestimmungen beziehen sich aber weder auf die früheren noch auf die neuen allgemeinbildenden Gymnasien, da sie nicht den Abschluß der Bildung bedeuten. Diese Bestimmungen umfassen dagegen die ganze aktive Lehrerschaft ohne Rücksicht auf den Grad der Bildung, wie auch diejenigen Offiziere, die das Offizierspatent während des Krieges ohne Rücksicht auf den Zensus erhalten haben.

Der Referent zählte die Lehranstalten auf, deren Diplome zur Stimmabgabe für den Senat berechtigen und zwar: 13 Universitäten, Polytechniken und staatliche Akademien, höhere nicht staatliche Lehranstalten, z. B. die Universität in Lublin, die Höheren Handelsschulen und andere höhere, aber nicht akademische Schulen wie z. B. die Handelsschulen in Krakau und Posen, die Lehranstalt für politische Wissenschaften in Warschau, das Ostinstitut usw. Ferner die mittleren Berufsschulen mit Lyzealtyp.

Das Verzeichnis der Wähler zum Senat, das jetzt aufgestellt werden soll, soll wenigstens einmal im Jahre einer Revision unterzogen werden. Diese Verzeichnisse werden für jeden Wahlbezirk besonders aufgestellt.

Der Entwurf der PPS.

In der Nachmittagssitzung erstattete Abg. Niedziałkowski den von der Polnischen Sozialistischen Partei eingebrachten Entwurf. Einleitend betonte er, man müsse in der Frage der Wahlordnung zum Sejm und Senat darauf achten, daß die Wahlordnung mit den Bestimmungen der Verfassung im Einklang stehe und zwar nicht allein in bezug auf die Jahre, sondern auch, daß die Gleichheit, Allgemeinheit und Geheimhaltung der Wahlen sich sowohl auf die passiven als auch auf die aktiven Wahlrechte bezöge.

Der Redner sprach sich für das System der Abstimmung auf Listen aus, wobei für die Staatsliste nicht die Zahl der Mandate, sondern die Stimmen der Wähler maßgebend sein sollen. Der Entwurf der PPS gibt, wie der Referent behauptet, keine Monopolstellung den politischen Parteien. Der Redner wandte sich gegen den Entwurf des Regierungsblocks, der nach seiner Ansicht eine Art Repräsentation schafft, die das tatsächliche Antlitz des Landes nicht widerspiegelt.

Auf die Wahlordnung zum Senat eingehend, vertrat Abg. Niedziałkowski den Standpunkt, daß, wenn ein Drittel des Senats durch den Präsidenten der Republik ernannt werden soll, die übrigen zwei Drittel durch dieselben Menschen gewählt werden müßten, die zum Sejm wählen. Der Senat habe jetzt so weitgehende Vorrechte erhalten, daß man ihn ebenso wie den Sejm behandeln, also auf die breitmöglichste völkische Grundlage stellen sollte. Der Entwurf des Regierungsblocks schafft nach Ansicht des Redners eine fiktive Vertretung, während der Entwurf der PPS die Möglichkeit gibt, eine Vertretung zu schaffen, die der tatsächlichen Zusammensetzung der sozialen, politischen und völkischen Kräfte entspricht.

Die Volkspartei droht mit dem Wahlboykott

Die Volkspartei hielt am Dienstag nach der Sitzung des Verfassungsausschusses eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, eine ganze Reihe von Abänderungen zu dem Entwurf des Ministerpräsidenten Sławek im Ausschuß einzubringen. Nach dem Referat des Abgeordneten Rataj und einer längeren Diskussion wurde folgende

Entschließung

angenommen:

Der Volksklub stellt fest: Die vorgeschlagenen Bezirksversammlungen geben nicht die geringste Garantie dafür, daß zu Abgeordneten solche Kandidaten aufgestellt werden, die das Vertrauen der Bevölkerung besitzen. **Die Idee dieser Versammlungen durchstreicht den konstitutionellen Grundsatz der direkten und allgemeinen Wahlen, und die Art der Abstimmung durch Stimmzettel und der Bezeichnung der Kandidaten im Wahllokal macht einen freien Willensausdruck unmöglich und verletzt den Grundsatz der Geheimhaltung.**

Das vom Regierungsklub vorgeschlagene Projekt der Wahlordnung zum Senat teilt die Bürger in privilegierte und benachteiligte, was diese letzteren vom Staat abstößt. Die Entwürfe des Regierungsklubs beziehen in den politischen Strudel die Selbstverwaltung und die wirtschaftlich-beruflichen Organisationen ein, die andere Aufgaben und Ziele haben.

Der Volksklub stellt ferner fest, daß, falls an diesen Entwürfen nicht wesentliche Änderungen vorgenommen werden, die Abstimmung lediglich eine wertlose Fiktion werden und eine massenhafte Stimmenthaltung bei der ländlichen Bevölkerung zur Folge haben würde.

Die Pläne der Zoppoter Waldoper.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Am 28. Juli beginnen in Zoppot die Festspiele der Zoppoter Waldoper, die in diesem Jahre Rienzi und Meistersinger bringen werden. Schon wird an der Bühnengestalstaltung gearbeitet. Unser Danziger Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit dem Leiter der Waldoper, Generalintendant Merz in Zoppot, aus der er uns folgendes mitteilt:

Einleitend unterhalten wir uns darüber, daß eigentlich die Vorbereitungen zu den neuen Festspielen sogleich beginnen, wenn die alten abgeschlossen sind. Die Bühnenskizzen hat wieder Frau Etta Merz, die Gattin des Generalintendanten gezeichnet. Für die „Meistersinger“ sehen sie eine Verlegung von Sachsens Schusterstube von einer Art von Vorbau bisher in einem von Galerien umschlossenen Raum vor, der fast einem Innenraum gleichkommt und intimere Wirkungen gegenüber der bisherigen Lösung verspricht. Neben Heger wird auch in diesem Jahre Tutein dirigieren. Von neuen Kräften der Waldoper seien erwähnt: Robert Burg (Dresden — Sachs), Ivar Andrésen (Pagner), Martin Kremer (Dresden — David), Seider (Leipzig — Stolzing) und Willy Störring (Berlin — Rienzi). Auch Pistor kommt wieder und Käthe Heidersbach. Ich fragte dann den Generalintendanten, was ihn zur Wahl von Rienzi bestimmt habe und ob sich bei diesem Werke nicht von neuem die Fragwürdigkeit den Aufführungen von Wagners Werken auf der Naturbühne ergeben könnte.

Generalintendant Merz verneinte die Frage. Er habe den Wunsch, nach Möglichkeit jedes Werk Wagners, das sich der Aufführung auf der Naturbühne nicht verschließe, auf der Zoppoter Bühne erstehen zu lassen. Aus szenischen Gründen habe er deshalb weder „Tristan und Isolde“ noch den „Fliegenden Holländer“ angesetzt, die er beide dem Danziger Staatstheater reservieren wolle. Das, was im Rienzi nötig sei, könne geschaffen werden, wenn es auch große technische Anforderungen stelle. Auf der Riesenbühne sei schon ein Forum Romanum zu gestalten. Im Rienzi seien die Chorszenen **von größter Wichtigkeit** und die Volksszenen könnten zu gewaltigen Wirkungen gesteigert werden. Ein Chor von 500 Mann — dazu Statisterie, das Gefolge des Gesandten usw., alles in allem etwa 1000 Mitarbeiter am Werk erfordern einen gewaltigen Rahmen.

Der Generalintendant teilte dann mit, daß er Rudolf von Laban zur Mitwirkung gewonnen habe, der für die Tänze der Gladiatoren und die Waffentänze eigene Tanzkompositionen für Zoppot geschaffen habe.

Neubauten.

Mit dem Hinweis auf die im vorigen Jahr geschaffenen Bauten am Eingang des Festspielplatzes und die neuen Verwaltungsräume fragte ich, ob weitere Neubauten in Aussicht genommen seien.

Generalintendant Merz: Überarbeitungen des gesamten Bühnenraumes sind alljährlich nötig. Der Winter geht auch an der stabilsten Naturbühne nicht spurlos vorüber. Die erste Arbeit, wenn wir in den Wald hinaufkommen, ist die Untersuchung der Schienen, aller Balkenlager und Holzteile und soweit notwendig ihre Ausbesserung und Erneuerung. In diesem Jahre ist für Rienzi ein so großes Aufgebot an Tänzen und Statisterie nötig, daß wir mit den vorhandenen Unterkunftsräumen nicht auskommen werden. Es ist daher die Einrichtung neuer Garderoben vorgesehen.

Die Frage, ob Devisenschwierigkeiten den Besuch der Waldfestspiele vom Reiche her beeinflussen könnten, beantwortete Generalintendant Merz dahin, daß dies kaum anzunehmen sei, da es für Reichsdeutsche keinen billigeren Ort als Zoppot geben könne.

Ich bat dann den Leiter der Waldoper, sich doch einmal grundsätzlich über

die Stellungnahme der Zoppoter Waldoper zum Bayreuther Festspielhaus

zu äußern, da es immer noch Menschen gebe, die, obwohl sie die Waldoper nie gesehen hätten, entweder in Zoppot eine Konkurrenz für Bayreuth erblickten oder aber betonten, Richard Wagner habe seine Werke nicht für eine Naturbühne vorgesehen.

Generalintendant Merz: „Ich bin der Ansicht, daß man vom künstlerischen Standpunkt aus Bayreuth und Zoppot nicht vergleichen sollte, denn die Wirkungen beider Bühnen sind außerordentlich verschieden. Bayreuth ist die Kunstbühne, die sich auch alle technischen Mittel einer Kunstbühne zu eigen gemacht hat und Zoppot die Naturbühne, die neben den künstlerischen Faktoren und den ihr besonderen technischen Einrichtungen das Mysterium der Natur als „Mitarbeiter“ hinzukommt, was in Werken wie z. B. im „Ring“, wo die gewaltige Welt Wotans aus der Tiefe der Natur herauswächst, besonders stark empfunden wird. Vergleiche zwischen diesen beiden Bühnen zu ziehen, halte ich für falsch. Sie dienen beide dem großen deutschen Genie Richard Wagners. Von diesem Gesichtspunkte sollten beide als Ergänzung betrachtet werden: die eine als ehrwürdige Tradition, die andere als neuer Versuch dem großen Meister eine würdige Stätte zu bereiten, mit neuen Mitteln, auf neue Weise, auch wenn Wagner, was selbstverständlich ist, damals noch nicht an eine Naturbühne dachte, weil es eben damals noch keine Naturtheater gab, wenigstens nicht solche, auf denen eine Schöpfung Wagners denkbar gewesen wäre.“

Auf meine Frage bestätigte dann Merz, daß er wiederholt gebeten worden sei, in Amerika eine Wagnerbühne nach Zoppoter Muster zu errichten. Er hänge aber viel zu sehr an Zoppot, wo er mit seiner Gattin Stil und Technik der Natur-Wagner-Bühne erdacht habe, als daß er die Stätte seines Wirkens zu verlassen gedenke.

Im weiteren Verlauf unserer Unterredung teilte dann Merz noch mit, daß er bei künftigen Aufführungen des „Ringes“ trotz allen technischen Schwierigkeiten auch „Rheingold“ einzubeziehen gedenke, dessen Aufführung er bisher vermieden habe.

Zum Schluß unterhielten wir uns über das Verhältnis der Zoppoter Festspielbühne zum neuen Danziger Staatstheater, dessen Leitung Merz nun auch übernommen hat. Der Generalintendant erklärte, er werde streng zu vermeiden suchen, daß Danzig und Zoppot Konkurrenztheater würden, vielmehr solle nach seinem Willen eines das andere ergänzen. Es sei ein gutes künstlerisches Beginnen, wenn sich die Danziger Kräfte mit denen Zoppots messen wollten. Daß er im übrigen nicht engherzig sei, werde er damit beweisen, daß er das neue Danziger Staatstheater mit „Tannhäuser“ eröffnen werde.

Gerüchte.

Bevorstehende Ernennungen im Heere.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die auf dem Posten des Generalstabschefs der Armee erfolgte Änderung wird in den militärischen und politischen Kreisen lebhaft besprochen. Besonders in den militärischen Kreisen ist man der Meinung, daß Personalveränderungen auch im Bureau des Generalinspektorats der bewaffneten Kräfte bevorstehen.

Was die Besetzung der Stellung des **Kriegsministers** anbelangt, so wird — wie es heißt — die Entscheidung schon in den nächsten Tagen fallen. Als aussichtsreichster Kandidat für diese Stellung gilt General Sosnkowski.

*

Der Lebenslauf des neuen Generalstabschefs.

General Wacław Stachiewicz ist in Lemberg im Jahre 1894 geboren. Noch als Schüler gehörte er dem geheimen Verbande des aktiven Kampfes an, der sich hierauf in den Schützenverband umgestaltet hat. Als Mitglied des Schützenverbandes beendigte er die von Piłsudski geleitete Offiziersschule. Als der Krieg ausgebrochen war, zog er, ebenso wie sein Bruder, der kürzlich verstorbene Brigadegeneral Juljan Stachiewicz mit dem ersten Legionsregiment und zwar als Zugführer ins Feld. Im Jahre 1915 wurde er zum Kompanieführer ernannt.

Im Jahre 1917 beendigte Stachiewicz **den Kursus für Offiziere des Generalstabes bei der vom General Beseler geförderten polnischen Wehrmacht.** Während der dramatischen Vorgänge, die mit der Eidesverweigerung der Legionen zusammenhingen, war Stachiewicz Offizier des 5. Legionenregiments, das aufgelöst wurde, worauf Offiziere und Mannschaften den österreichischen Regimentern einverleibt wurden. Ungeachtet dessen vermochte Stachiewicz am Anfang des Jahres 1918 im Okkupationsgebiet aufzutauchen, wo er als Stabschef des Obersten Kommandos der geheimen POW wirkte.

In den ersten Tagen der Unabhängigkeit wurde dem begabten Offizier die Ehre zuteil, in das Oberste Heereskommando berufen zu werden. Er war zuerst Verbindungsoffizier beim Armeekorps des Generals Haller, worauf er im Range eines Oberstleutnants des Generalstabes der Reserve-Armee des Generals Sosnkowski zugeteilt wurde.

Nach dem polnisch-bolschewistischen Kriege wurde Oberstleutnant Stachiewicz in die „Ecole Superieure de Guerre" in Paris delegiert, die er im Jahre 1924 beendigt hat. In die Heimat zurückgekehrt, erhielt er einen Lehrauftrag an der Höheren Kriegsschule in Warschau, wo er Vorlesungen über Taktik hielt.

Im Jahre 1928 übernahm er das Kommando des 27. Infanterie-Regiments in Czenstochau. In dieser Stellung verblieb er bis zum März 1929, worauf er zum Kommandeur der Divisionsinfanterie der 1. Division und bald darauf zum Kommandeur der 7. Infanterie-Division in Czenstochau ernannt wurde. Die Ernennung zum Brigadegeneral erfolgte am 1. Januar l. J.

General Stachiewicz ist mit dem „Virtuti-Militari"-Orden, dem Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern, viermal mit dem Tapferkeitskreuz, dem Polonia-Restituta-Orden 4. Klasse, dem goldenen Verdienstkreuz und einer Reihe von ausländischen Orden, u. a. der französischen Ehrenlegion, ausgezeichnet.

Wilno — die Stadt, die Rätsel aufgibt.

III.

Zwischen Ost und West.

Kleine Bilder und Beobachtungen.

Auf der Fahrt nach Wilno ein Bild, das ganz besonders charakteristisch ist für diesen Landesteil: Der Eisenbahndamm führt durch ein Sumpfgelände und quer durch diesen Sumpf geht eine Starkstromleitung. Riesige Eisenbetonfundamente hat man in das feuchte Erdreich gesenkt und darauf haben die hohen Eisenmaste Aufstellung gefunden, welche die Drähte mit dem starken Strom weit über das Land tragen. Ein solcher Gegensatz liegt in diesem Bilde: Hier unten der Sumpf, ein Ausläufer des noch unbewältigten und unerschlossenen Polesiens und dann darüber hoch hinweg der Zauberstrom Elektrizität, der alles zu erschließen vermag. Eine Synthese von Ost und West im Bild, das man als charakteristisch ansprechen kann für den Osten Polens.

Wer mit offenen Augen und Ohren und ohne Vorurteil durch dieses Land reist, kann des Interessanten viel mitnehmen von solcher Fahrt. Wie amüsant auf den Wegen durch Wilno so allerlei Augenblicksbilder in seinem Tagebuch aufzunehmen und sie dann durch Verständnis für die besondere Lage zu entwickeln zu Bildern, die wie durch Blitzlicht aus dem Dunkel gerissen sind.

Wer wird, wer in Wilno war, z. B. diese Droschken und ihre Kutscher vergessen! Kleine niedrige Wagen auf breiten Autoreifen, die auf dem holprigen Pflaster recht angenehm empfunden werden. Und auf dem Bock sitzen in weiten blauen Mänteln die Kutscher, alte, junge, Juden, Christen, aber alle haben eines gemeinsam: Eine komische Unruhe. Kaum hat man Platz genommen in solcher Droschke, kaum hat man das Ziel genannt, an das man gebracht werden will, da beginnt der Mann auf dem Bock auf das Pferdchen einzuschlagen und es aufzumuntern mit Zurufen, die alle wenige Minuten wiederkehren und das Tier tatsächlich zu einem Tempo anfeuern, das hier besonders ungewöhnlich erscheint. Die Droschkenkutscher und ihre Pferde scheinen die einzigen Wesen zu sein, die keine Zeit in Wilno haben. Und dann das Eigenartige: Wenn man sich in solch ein Fahrzeug setzt und dann unter dem Schall der Pferdehufe (manche Pferde sind aber auch mit Gummi beschlagen!) die Mickiewiczastraße, auf der viel promeniert wird entlangfährt — es hat, weiß Gott, etwas Provozierenderes an sich, als wenn man in unseren Städten eine Luxus-Limousine benutzt. Und etwas muß beachtet werden: Nicht hinterher nach dem Preise fragen, sondern den Fahrpreis vorher ausmachen. Handeln gilt nicht als schlechte Eigenschaft, sondern als berechtigtes Verhalten. Wer einen geforderten Preis ohne weiteres zahlt, muß ein Narr oder ein Betrüger sein, der sein Geld auf unberechtigt leichte Weise verdient.

In Wilno ist das Photographieren verboten, da Wilno Festungsbereich ist. Und doch muß die Stadt mit den vielen interessanten Bauten jeden Photographen reizen; er spürt gewissermaßen ein Krümmern am Auslöser seiner Kamera, wie abergläubige Menschen in der linken Hand, wenn sie sich einbilden, Geld zu bekommen. Und es heißt Eulen nach Athen tragen, wenn man einen Photoapparat nach Wilno mitnimmt, denn dort wohnt der bekannteste und beste Photograph Polens, Jan Bułhak, der Tausende der prächtigsten Aufnahmen aus allen Landesteilen Polens gemacht hat. Es wird von diesem Meister des Lichts und der Photoplatte noch zu sprechen sein. — Trotzdem bemüht sich der Schreiber dieser Zeilen um eine Erlaubnis, in Wilno photographieren zu dürfen. Es sei offen gestanden. nicht nur, weil eigene Aufnahmen nun doch einen besonderen Reiz haben und allerlei Erinnerungen auslösen, die mit einer solchen Reise verbunden sind, sondern auch um einmal zu sehen, wie das eigentlich ist, der Verkehr mit Behörden, die Erledigung der gesamten Angelegenheit . . . Der Reisende, der nur durch Straßen spaziert, gelegentlich mit interessanten Menschen ein Gespräch führt und sonst von einem Hotelzimmer auf die fremde Welt herabblickt, hat nicht viel von dieser Welt. Man muß einkaufen in einer fremden Stadt, man muß durch das Marktgetriebe gehen oder in einem Altwarenladen herumkramen, man muß von Studenten einmal von ihren Sorgen hören oder zwischen jungen Leuten eine Dampferfahrt machen . . . Man muß, wenn es irgend geht, mit Behörden zu tun haben. Dann ist man nicht mehr der Fremdkörper, sondern schaltet sich ein in den Organismus dieses eigenartigen Wesens, das eine Stadt darstellt.

Aus diesem letzteren Grunde hauptsächlich also: Antrag bei dem Festungskommandanten auf Erlaubnis zum Photographieren in Wilno. Der Antrag wird persönlich abgegeben. Ein Hauptmann eines Ulanen-Regiments empfängt mich — außerordentlich liebenswürdig und entgegenkommend. Ich berichte von meinen Reisen, von dem Plan einer Schilderung Wilnos. Aber bitte, erklärt der Hauptmann, wir wollen Ihnen keinerlei Schwierigkeiten machen; Sie werden die Bescheinigung erhalten. Einige Höflichkeitsformeln von beiden Seiten, herzliche Verabschiedung — und am nächsten Tage bin ich im Besitz der Bescheinigung . . .

Welch eine andere Welt. Großzügig, selbstverständlich und von einer blendenden Höflichkeit. Wertlich prompte, soldatische Erledigung, versehen mit der Glätte örtlichen Entgegenkommens.

An den Punkten, an denen sich zwei Kulturkreise scheiden, wie hier der östliche und westliche, ist oft schwer zu sagen, wo der Einfluß des einen aufhört und der des anderen beginnt. In Wilno gibt es eine römisch-katholische Kirche, die von einem Mönchorden erbaut wurde und die im Innern fast wie eine Cerkiew, eine griechisch-katholische Kirche, wirkt. Und umgekehrt kann man eine Cerkiew sehen, die sich ganz der westlichen Auffassung einer Kirchenausstattung erschlossen hat.

Und so darf man immer wieder und wieder kleine Beobachtungen machen, Notiz von Vorgängen und Dingen nehmen, die charakteristisch sind für den Punkt, auf dem wir stehen — für die Tatsache, daß wir uns hier „zwischen Ost und West" befinden. In den Kirchen selbst wechseln die Einflüsse fast auf Schritt und Tritt in den Heiligenbildern ab. Da gibt es jene uns so merkwürdig anmutenden Bilder mit den bunten und steifen Heiligenfiguren, Bilder der byzantinischen Schule. Es gibt Ikonen mit deutlichem italienischen Einschlag, neben Bildern der Moskauer Rublow-Schule und der Nowogrodeker Schule, neben alten spanischen Meistern.

Im Wappen der Stadt steht Christophorus mit dem Christuskind auf der Schulter, in der Peter-Pauls-Kirche schwebt von der Decke herab ein Kronleuchter in Form einer alten Kogge, eines alten Segelschiffes, in der Kapelle auf dem evangelischen Friedhof auch. Diese beiden Schiffe wie auch das Wappen werden auf den Einfluß der Hansa zurückgeführt, deren Einfluß bis Reval und Nowogródek reichte und sich auch in Wilno bemerkbar machte.

So immer wieder und überall trifft man auf den Wegen durch Wilno östliche und westliche Einflüsse, die dem Bilde, das uns die Stadt bietet, immer neue schillernde Farben aufzusetzen wissen.

Unsere Schuljugend in Privatpensionen.

Ein großer Teil unserer Schuljugend kommt vom Lande. Die einen fahren täglich mit der Bahn oder dem Autobus zur Stadt, die anderen wohnen in Pensionaten. Beginnt das neue Schuljahr, so kommt mit ihm die Sorge, die die Trennung vom Elternhause mit sich bringt. Können wir's den Eltern verdenken, wenn sie vorher prüfen und überlegen, wenn sie sich fragen: Findet mein Kind in der Pension auch das, was es zu Hause hat? Nicht allein auf die körperliche Pflege kommt es dabei an. Vieles andere gehört dazu, um einem Kinde das Elternhaus zu ersetzen. Und das macht die Verantwortung, die Pensionseltern übernehmen, so groß. Wenn sie sich deren doch immer bewußt wären. Mit den kleinen Schulkindern ist das nicht so schwer, viel mehr Sorgen machen die Heranwachsenden. Aber bei allen werden Pensionseltern daran denken müssen, daß die, die ihnen anvertraut sind — kommen sie zum ersten Male oder sind sie aus den Ferien zurückgekehrt — sie werden stets ihre Vergleiche zwischen Pension und Elternhaus anstellen. Das geschieht nicht immer durch Nörgeln und Unzufriedenheit, das geschieht oft ganz im Stillen, manchmal sogar unbewußt. Kinder kritisieren sehr scharf, wenn auch ihre Kritik oft falsch ist. Sie sind eben Kinder bzw. Jugendliche, urteilen nach ihren Gesichtspunkten und fragen wenig danach, ob es richtig ist. Nur ein enges Zusammenarbeiten zwischen Eltern und Pensionseltern kann hier die richtigen Wege finden. Es gibt Pensionen, in denen die Kinder mit viel Liebe und Sorgfalt betreut werden, die aber doch nicht geeignet sind, weil von der Pensionsmutter ein Verständnis für ihre Schutzbefohlenen nicht erwartet werden kann. Das gilt vor allem da, wo halberwachsene Schüler ohne einen Stellvertreter des Vaters untergebracht sind. Es gehört sehr viel Verständnis und eine liebevolle und doch energische Hand dazu, die Jugend so zu leiten, daß sie von der Führung möglichst wenig merkt und daß ein aktiver oder passiver Widerstand nicht heraufbeschworen wird. Eine Frau, die selbst Kinder großgezogen hat, wird hier viel leichter den Weg finden, sie wird viel schneller in seelischen Kontakt mit den Schülern oder Schülerinnen kommen. Wenn wir als Studenten recht vorsichtig beim Budesuchen sein wollten, so sahen wir auch mal in die Küche. Den Eltern, die ihre Kinder in Pensionen geben müssen, sei geraten: seht euch die Kinderzimmer vorher an, nicht dann, wenn sie noch unbewohnt sind, sondern während der Schulzeit. Und ihr Pensionseltern denkt immer daran, daß fremder Leute Kinder euch eine Verantwortung auferlegen, die doppelt so groß ist, als wenn es eure eigenen wären. Wären sich doch alle Pensionseltern dessen stets bewußt, so würde es in manchen Pensionen anders aussehen. Dabei aber noch eins: Es können auch Kinder in einer Pension verwöhnt und verzärtelt werden. Dann haben's die Eltern nachher schwer. Das soll auch nicht sein. Der hat ein rechtes Verständnis für unsere Schuljugend, der selbst noch jung im Herzen ist und an seine Jugend zurückdenkt. Dann wird ihm auch die Sorge um seine Schutzbefohlenen nicht so schwer werden. All' das, was einer Mutter Pflichtenkreis ausmacht, bildet auch den Pflichtenkreis einer Pensionsinhaberin. Das hellste und sonnigste Zimmer stellt sie den Kindern zur Verfügung, sorgt für gute Beleuchtung — oft fehlt es gerade daran — und sieht darauf, daß es im Winter und auch in den Übergangsmonaten genügend warm ist. Sie denkt auch daran, im Sommer die heiße Sonne abzuhalten und täglich für frische Luft zu sorgen. Lüftung besonders in den Vormittagsstunden und des Abends vor dem Zubettgehen, Ordnung und Sauberkeit nicht nur nach außen hin, sondern auch in Schränken und Betten, gesunde, kräftige Ernährung, das alles bedenkt sie, als sorge sie für ihre eigenen Kinder. In Krankheitsfällen verlasse man sich nicht auf Hausmittel und gute Ratschläge. Wie leicht ist einmal etwas übersehen. Eine sorgsame Pensionsmutter fragt den Arzt lieber ein Mal zuviel als zu wenig und hat ihre Freude am Gedeihen und Wohlbefinden der Jugend. Sie hat ein wachsames Auge besonders in Zeiten ansteckender Krankheiten und isoliert ein Kind sofort, falls etwas Krankhaftes an ihm auffällt. In jedem Krankheitsfalle werden die Eltern benachrichtigt. Das sei eine Vereinbarung von Anfang an, deutlich und klar ausgesprochen. Dann bringt eine Krankheitsnachricht nicht gleich das Elternhaus in größte Besorgnis. Ganz besonders müssen sich Pensionseltern der Kinder an den schulfreien Tag annehmen. Zu ihnen gilt es Ersatz zu schaffen für das freie, ungebundene Leben auf dem Lande. Gemeinsame Ausflüge, Besuche kleinerer Nachbarorte, Fahrten nach geschichtlich interessanten Punkten der engeren Heimat, eine Dampferfahrt, ein Rodelausflug im Winter, sie sind die rechte Erholung für unsere Schuljugend und knüpfen das Band zwischen Kindern und Pensionseltern noch fester. Dasselbe gilt auch für die Schulfeste; es macht den Kindern Freude, ihre kleinen Künste zu zeigen und macht ihnen doppelte Freude, wenn sie ihre Pensionseltern mitten unter den Zuschauern wissen und für die Pensionsmutter ist es ein Beweis ihres rechten Verständnisses für die Schuljugend, wenn sie sich an der Einübung dieser kleinen Künste beteiligt. Sie pflegt Begabungen und Talente, sie regt an, sie sitzt dabei, wenn in der Weihnachtszeit Handarbeiten aller Art angefertigt werden, sie musiziert und spielt in Freistunden mit den Kindern, geht auf alles ein und weiß doch alles in rechten Bahnen zu halten und richtige Wege zu führen. Je mehr und je besser ihr das gelingt, je genauer sie ihre Schutzbefohlenen in ihren Eigenarten kennt, um so besser wird sie auch in Kontakt mit dem Elternhause bleiben und die Kinder werden, wenn die schöne Ferienzeit zuende ist, gern auch zur Pension zurückkehren. Gewiß, manch Kind wird in den ersten Tagen Heimweh und Bangigkeit mit sich herumtragen, es sucht nach dem Mutterherzen, dem es sich wochenlang so nahe fühlte, wenn es aber in der Pension ein zweites Elternhaus hat, wird all' dies schnell überwunden. Pflege echter und treuer Kameradschaft innerhalb einer Pension, ein verständnisvolles Ausgleichen der Gegensätze besonders bei Kindern aus verschiedenen Familien, Förderung des Verstehens in völkischen und religiösen Fragen, zu all' dem gibt es in Pensionen ebenso oft Gelegenheit wie in einer Familie. Und die Pension ist die beste, in der sich die Kinder wie zu einer Familie gehörig fühlen.

Bei allem ist ein Zusammengehen mit den Eltern der Kinder erste Grundbedingung. Treten besondere Unarten und schlechte Gewohnheiten zutage, dann werden sie manchmal der Pensionsmutter eher auffallen als den Eltern. Sie wird gleich dagegen ankämpfen und bei Gelegenheit mit den Eltern Rücksprache nehmen. Sie wird die Schulaufgaben bei den Kleineren beaufsichtigen, aber auch bei den Größeren auf eine genaue Zeiteinteilung halten und wird ein wachsames Auge für die Lektüre haben, die die ihr anvertraute Schuljugend neben den Schulbüchern zur Hand nimmt. Vor allem aber müssen schulpflichtige Kinder, und seien sie schon 17 oder 18 Jahre und aus den Kinderschuhen heraus, stets Rechenschaft geben, wenn sie das Haus verlassen wollen, und müssen an Pünktlichkeit gewöhnt werden. Nur so hat eine Pensionsmutter die Gewähr, daß es keine unrechten Wege sind.

Ich hoffe, daß mir die Eltern, Lehrer und Pensionseltern wenigstens doch in manchem zustimmen werden. Auf Veranlassung der Hohen Schulbehörde sind diese Zeilen geschrieben. Sie sind geschrieben von einem Vater, der sechs eigene Kinder hat und im Nebenberuf Schularzt ist.

Dr. Staemmler.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polen stützt freiwillig den Danziger Gulden.

Die halbamtliche Polnische Telegraphen-Agentur „Iskra“ in Warschau verbreitet folgende Meldung:

„Wie wir aus zuständiger Quelle erfahren, haben Regierung und Bank Polski in den letzten Tagen der Freien Stadt Danzig Hilfe zur Aufrechterhaltung des Guldenkurses erwiesen.

Diese freiwillige Stützung der Danziger Valuta durch Polen ist ein Ausdruck für das entgegenkommende Interesse der Polnischen Regierung und der Bank Polski für die Verhältnisse, die im Danziger Hafen vorherrschen.

Es ist dabei zu bemerken, daß der Senat der Freien Stadt Danzig und die Bank von Danzig sich an die Polnische Regierung und die Bank Polski mit keiner Bitte gewandt haben, eine Hilfe dieser Art zu erhalten.“

Diese Meldung der polnischen Agentur ist außerordentlich aufschlußreich. Sie steht in keinem Widerspruch zu den vom Senatspräsident Greiser im Volkstag abgegebenen Erklärungen. Aus der polnischen Meldung ergibt sich jedoch die Folgerung, daß Polen an der Angleichung des Gulden an den Zloty von sich aus ein ganz besonderes Interesse hat, weil in erster Linie eine Guldenschwäche den Hafenumschlag in Gdingen wesentlich beeinträchtigen könnte.

Dr. Schacht am Freitag in Danzig.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht trifft am Freitag dieser Woche in Danzig ein. Die Danziger Handelskammer hat aus diesem Anlaß Dr. Schacht gebeten, auf einem zu seinen Ehren veranstalteten Empfangsabend eine Ansprache zu halten. Diese Rede dürfte von außerordentlicher Bedeutung sein, da Dr. Schacht die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs eingehend erörtern wird.

Basler Handelsbank in Zahlungsschwierigkeiten.

Der Schweizer Bundesrat hat der Basler Handelsbank, einem Institut mit einem Kapital von 75 Millionen Frank, einen Zahlungsaufschub von zwei Jahren bewilligt.

Verkehrsabnahme im Hafen von Gdingen. Der Güterverkehr des Hafens von Gdingen stellte sich im Mai d. J. auf insgesamt 576 089 Tonnen, von denen 560 687 Tonnen auf den Auslandsverkehr (Ausfuhr 477 084 Tonnen, Einfuhr 83 603 Tonnen) und 15 402 Tonnen auf den Küstenverkehr entfallen. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres hat sich der Güterverkehr von Gdingen um 56 089 Tonnen verringert; gegen den Vormonat beträgt die Abnahme 57 467 Tonnen.

Landwirtschaft und Krankenversorgung in Polen.

Von **G. A. Neumann**, Ostaszewo.

(Schluß.)

Der heutige Zustand.

Der heutige Zustand in Polen ist veranlaßt durch die Verordnung vom 24. 10. 33 „Dziennik Ustaw“ Nr. 87 Pos. 673. Durch diese Verordnung ist die Krankenversorgung des Arbeiters auf dem Lande unverändert gesichert. Ausgeschaltet sind nur die 50—70 Prozent betragenden unnötigen Leistungen für Verwaltungskosten, Krankheitszüchtung, Zuvielbehandlung und -Berechnung. **Arbeitgeber und Arbeitnehmer übernehmen jetzt selbst die Kontrolle gegen unberechtigte Kosten.** Der Arbeitnehmer spart jetzt einen früheren zwei Fünftel Anteil an den Beiträgen, das bedeutet für ihn in jedem Jahre die Ersparnis, eines monatlichen Barlohns. Der Gesetzgeber hat einen 10prozentigen Anteil an den Arzeneikosten festgesetzt, nicht etwa nur um des geldlichen Anteils willen, sondern damit der Arbeitnehmer eine Kontrolle an der Verschreibweise des Arztes ausübt. Bei unveränderter, ja zum Teil verbesserter Versorgung des Kranken sind erhebliche Ersparnisse für Arbeitgeber und Arbeitnehmer möglich, die bei den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse äußerst wertvoll sind.

Angriffe auf den jetzigen Zustand.

Daß die neue Form der Krankenversicherung in der Landwirtschaft Polens, wie sie in der Krankenversorgung auf dem Lande durch die Verordnung vom 24. 10. 33 geschaffen sind, starken Angriffen seitens der berechtigten und unberechtigten Nutznießer der Krankenkassen ausgesetzt sein würden, war vorauszusehen. Es ist sogar sicher, daß dieser Druck noch verstärkt werden wird, denn die Mittel und die Beziehungen, die diese Kreise haben, sind bedeutend. Es gehören hierzu die Krankenkassen selbst, dann aber die Ärzte mit ihren ärztlichen Verbänden, ferner die Verbände der Apotheken, Zahnärzte u. a., die Pharmazeutische Industrie, sowie die Industrie für medizinische Instrumente u. a. Zu ihnen gesellen sich Philosophen und Staatsrechtler, die nicht ganz mit Unrecht in dieser Verordnung mehr sehen, als lediglich eine finanzielle Erleichterung für die Landwirtschaft! Das Ziel aller europäischer Sozialpolitik, wie sie auch in Genf beim internationalen Arbeitsamt Unterstützung findet, wie dies einmal auf der Krankenkassentagung in Düsseldorf ausgedrückt wurde: „Daß der Staat die Aufgabe übernimmt, das Wohl des Arbeiters und seine möglichst hohe Lebenshaltung von der Wiege bis zum Grabe durch eigene Einrichtungen und Mittel zu garantieren.“ Diesen Weg ist die Sozialpolitik in allen europäischen Ländern gegangen und geht ihn weiter. Lediglich diese polnische Verordnung bringt in der bisherigen grundsätzlichen Richtlinie der Sozialpolitik eine Änderung. Zwar wird durch die Verordnung die Krankenfürsorge an und für sich in der bisherigen Weise garantiert, aber das wesentlich andere ist:

der Träger dieser Fürsorge ist nicht mehr die Krankenkasse, sondern der Arbeitsgeber.

Die veränderte Zielrichtung ist aber ebenso bedeutungsvoll, wie die Ersparnisse in der Landwirtschaft. Wie bereits zu Anfang gesagt wurde, wird die Krisis in der Sozialpolitik nicht beseitigt durch die Umbesetzung von leitenden Posten, sondern durch Änderung der Zielrichtung. Diese Verordnung vermeidet Experimente. Sie enthält auch nicht Maßnahmen, die erst auf weite Sicht vielleicht wirken könnten, wie z. B. das Sterilisationsgesetz in Deutschland, sondern führt Änderungen mit großer Sachkenntnis und Vorsicht durch. Es wird der Regierung nicht leicht sein, die Angriffe gegen ihre Verordnung vom 24. 10. 33 abzuwehren, weil selbstverständlich die wirklichen Gründe für die Angriffe getarnt werden und weil anzunehmen ist, daß die Angriffe von internationalen Kreisen unterstützt werden, zumal eben die Verordnung wegen der Veränderung der Zielrichtung nicht nur für Polen bedeutungsvoll ist.

Notwendig ist es, daß die Regierung von allen, die diese Verordnung begrüßen, unterstützt wird. Zusammengebrochen ist nicht die Krankenversorgung auf dem Lande, zusammengebrochen und beseitigt ist allerdings die Ausnutzung der Krankenkassenbeiträge für sozialpolitische Experimente, für zu hohe Verwaltungskosten der Krankenkassen für unberechtigte Belastung durch Ärzte, Zahnärzte, Apotheken usw.

Zweifellos bedeutet dies eine Herabsetzung der bisherigen Lebenshaltung der Nutznießer der Krankenkassen. Es ist verständlich, daß diese Kreise alle Mittel und alle Beziehungen verwenden werden, um ihre bisherige Lebensweise aufrechtzuerhalten. **Verständlich ist aber auch, daß die Landwirtschaft sich mit allen Mitteln dagegen wehren muß, daß sie wieder, wie früher, durch die Krankenkassen und deren Nutznießer belastet und betriebsunfähig gemacht wird.**

Aufhebung des Goldlombards in Frankreich. Der französische Finanzminister hat am Dienstag vormittag eine ausgedehnte Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich gehabt. Nach Abschluß der Unterhaltung wurde aus einer Verlautbarung des Finanzministeriums bekannt, daß die Bank von Frankreich künftig keine Vorschüsse mehr auf Gold bewilligen wird, um die Spekulation — die im übrigen nachläßt — weiter zu bremsen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 12. Juni. Danzig: Ueberweisung —.— bis —,—, bar —.— — —.—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung —,—. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung 288,00. Zürich: Ueberweisung —,—. Mailand: Ueberweisung —, . London: Ueberweisung 26,25. Kopenhagen: Ueberweisung —.—. Stockholm: Ueberweisung —,—. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 12. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,18 — 89,72, Belgrad —, **Berlin** 213,40, 214,40 — 212,40, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — — —,—, Spanien —,—, —,— — — —,—, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan — Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — — —,—, London 26,20, 26,33 — 26,07, Newyork 5,31, 5,34 — 5,28, Oslo —,—, —,— — — —,—, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 22,12, 22,17 — 22,07, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,30, 135,95 — 134,65, Schweiz 173,05, 173,48 — 172,62, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 12. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,478—2,482, London 12,235—12,265, Holland 167,40—167,74, Norwegen 61,53 bis 61,65, Schweden 63,14—63,26, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,51 bis 20,55, Frankreich 16,33—16,37, Schweiz 80,77—80,93, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,68—46,78, Warschau 46,68—46,78.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,22 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zl., 100 Schweizer Franken 172,54 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.— und in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 89,36 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,30 Zl., Belgisch Belgas —,— Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. (125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), **Einheitsgerste** 685 g/l (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), **Hafer** 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.00	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.25
a) Braugerste	—.—	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	16.25—16.75	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	15.25—16.00	blauer Mohn	34.00—36.00
Hafer	15.25—15.75	Senf	34.00—36.00
Roggenm. I A 0-55%	22.50—23.00	Leinsamen	45.00—47.00
I B 0-65%	21.00—21.50	Peluschken	28.00—30.00
II 55-70%	16.00—16.50	Wicken	28.00—30.00
		Seradella	12.00—13.50
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00	Felderbsen	26.00—30.00
		Viktoriaerbsen	30.00—32.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Folgererbsen	26.00—29.00
Weizenm. I A 0-20%	27.75—29.75	Tymothee ger.	45.00—55.00
„ I B 0-45%	26.00—27.00	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ I C 0-55%	25.25—26.25	gelbe Lupinen	10.75—11.75
„ I D 0-60%	24.25—25.25	engl. Raygras	—.—
„ I E 0-65%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II A 20-55%	21.50—22.50	Weißklee	—.—
„ II B 20-65%	21.00—22.00	Rotklee, unger.	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II D 45-65%	19.75—20.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
„ II F 55-65%	15.25—15.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
„ III A 65-70%	14.25—15.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Trockenschnitzel	8.00—9.00
		Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Roggenkleie	10.50—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50	Netzeheu, lose	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg% — gr, Speisekartoffeln **Pommerell. 4.75—5.00**

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Weizen, Roggen, Weizen- und Roggenmehl, Hafer ruhig, Gersten schwächer. **Transaktionen zu anderen Bedingungen:**

Roggen	140 to	Speisekartoffe	120 to	Hafer	22 to
Weizen	450 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits- „	120 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	98 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	50 to
Roggenmehl	30 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	107 to	Gerstenkleie	15 to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sämereien	— to
Roggenkleie	50 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	to
Weizenkleie	6 to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 1271 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 3. bis 9. Juni 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,75	13,65	16,75	17,04
Bromberg	15,52	14,19	—,—	15,50
Posen	15,87½	13,92	—	15,75
Lublin	18,14	13,60	—	16,15
Rowno	17,18	14,80	—	17,00
Wilna	18,25	13,90½	—	14,83½
Kattowitz	19,37½	16,29	—	19,17
Krakau	19.37	16.12½	—	19,19
Lemberg	18,62½	15,98	—	18,02
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.94	36,46	—	—
Hamburg	18,79	10,62	—	11,88
Paris	—	—	—	—
Prag	40,00	31,50	32,34	27,83
Brünn	37,88	29,84	32,23	27,35
Danzig	—	—	—	—
Wien	37,62½	26,56	27.00	25.75
Liverpool	16,51	—	—	19.82
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,32	9,82	18,79	13,96
Buenos Aires	11,91	—	—	9,78

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	26.00—33.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	28.00—30.00
Einheitsgerste	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	15.25—16.00	Tymothee	—.—
Hafer	15.50—16.00	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—20.50	Speisekartoffeln	3.25—3.75
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Weizenstroh, lose	3.25—3.45
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.25
Gerstenkleie	10.00—11.25	Haferstroh, lose	4.00—4.25
Winterraps	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.50—4.75
Rübsen	—.—	Gerstenstroh, lose	2.70—3.20
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, gepr.	3.60—3.80
blauer Mohn	36.00—39.00	Heu, lose	7.50—8.00
gelbe Lupinen	13.00—13.50	Heu, gepreßt	8.00—8.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Netzeheu lose	8.50—9.00
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Leinkuchen	18.50—18.75
weißer Klee	80.00—110.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Schwedenklee	220.00—240.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.25—17.75
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Senf	35.00—39.00		
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz **ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:** Roggen 260 to, **Weizen** 197 to, Gerste 12.5 to, **Hafer** 23 to, Roggenmehl 258,5 to, Weizenmehl 81 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 105 to, Weizenkleie — to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen 47 to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 20 to, weiße Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 27,5 to, **Rapskuchen** — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 30 to, Senf 1 to, Rotklee — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Tymothee — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps 7,5 to, Kartoffelflocken — to.

Bemerkung: gelbfleischige Kartoffeln über Notiz.

Posener Butterpreise vom 12. Juni (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spóldzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,25, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2,00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 2,40 2. Qualität 2,30, 3. Qualität 2.20 Zloty pro Kg.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 12. Juni. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 436 Rinder (darunter 64 Ochsen, 142 Bullen, 230 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 687 Kälber, 86 Schafe, 1487 Schweine, zusammen 2696 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 56—62, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—52, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44—46, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—58, vollfleisch., jüngere 48—50, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, mäßig genährte 30—36.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 52—58, Mastkühe 46—50, gut genährte 28—32, mäßig genähre 18—20.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastfärsen 48—52, gut genährte 44—46, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 34—38, mäßig genährtes 30—32.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 56—62, Mastkälber 50—54, gut genährte 44—48, mäßig genährte 36—42.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 62—64, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 58—60, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 48—52. Sauen und späte Kastrate 50—56. Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Für schweres, gut gemästetes Vieh höhere Notierungen.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 12. Juni Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 32—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—31, fleischige 25—27. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—32, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27, fleischige 18—22, gering genährte 10—17. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 27—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mast- u. Saugkälber 42—46, mittlere Mast- u. Saugkälber 24—36, geringe Kälber 22—28. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 41—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 38—40, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 36—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 33—35, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 28—36.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 1 Ochse, 51 Bullen, 14 Färsen, 32 Kühe: zusammen: 98 Rinder, 30 Kälber, 15 Schafe, 1339 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 43 Bullen, 3 Kühe, 5 Färsen, 4 Kälber, — Schafe, 149 Schweine, 644 Bacons.

Anmeldung für Rinder und Schweine: Mittwoch, vorm 10 Uhr.

Außerhalb des Markttages werden keine Rinder zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Die Erzeugerpreise ab Stall liegen bei Schweinen und Rindern 4—5 G. pro Ztr. unter den notierten Großhandelspreisen. Einzelne Spitzentiere über Notiz.